

Natur 13. febr. 1634. De Natur 5. febr. 1672.

Die
Christliche Todes Wache /

Ben
Unvorsehenem Todesfall

Und
Volkreicher Leichbegängnuß
Des Weiland

Woll Ehrenvesten / Vor Achtebarn / und Wollfürnehmern /

H. n Jürgen Kerabbenhövet /

Gewesenen Kauff- und Handels- Gesellen

allhie / Morgens Vormittag am 5. Februar. dieses

1672. Jars / von seinem Haus- Genossen / in dessen Kammer / un-
ter freundlichem Gespräch / Neuch- und Rücklings durch einen

Pistolschuß ermordet / und den 6. Septemb. in der

grossen HauptKirch hieselbst Christrühmlich
zur Erden bestettigt /

In gehaltener Leichpredigt

Für ungewöhnlich grosser Versammlung

Auß Marc. C. XXV. V. 33. 35. 36. 37.

Mündlich Vor /

und nachmals auff begehren

Schriftlich auß-

gestellet /

Von

M. IOHANN GERNDESSEN /

Deutschen Kirchherrn / Consistorialn /

und Schul- Inspector.

Stockholm / gedruckt bey Johan Georg Eberdt /

Im Jahr 1672.

Der
WollEhrbarn und Tugendsamen Matronen/
Frau
Margareta Krabbenhövet/
Wittiben/

Wie auch
Dem
WollEhrenvesten / VorAchtbarn / und
Wollfürnehmen /
H.ⁿ Johan Krabbenhövet /

Und der
VielEhr- und Tugendreichen Jungfrauen/
A. Anna Margareta
Krabbenhövet /
Als des Entleibten Leidtragenden
Mutter / Bruder / und Schwester /

Ubergiebet diesen abgedruckten LeichSermon /
mit herzlichster Anwünschung von Gott be-
ständiger Gnade / süßen Trosts / und milden
Segens zu Seel und Leib /

M. J. Gerdesen.

Mit IESUS Gnade!



Vorbereitung.

Gnade / Fried / und Trost / von GOTT /
dem Vater unsers HERRN IESU
Christi / in Krafft des Heiligen Gei-
stes / Amen.

Wache auff der du schläffst!
Auserwehlte Gottes in Chri-
sto Mit diesen Apostolischen
Worten: Wache auff der Ephes. 5 / 14.
du schläffst! rede ich an nicht
diese gegenwertige klagbare Leiche / dieselbe
von ihrem gewaltsamen Todeschlaff zue-
wecken; dan wer ist hiezue tüchtig? Wache 2. Cor. 2 / 6.
auff der du schläffst! daß der Todte möchte
berichten / wie er doch eigentlich umb sein Le-
ben

A

ben

M. J. Gerdesen

2. B. Sam. 3/
34.pred. Gal. 7/
2.

Jerem. 12/ 9.

ben kommen sey; davon er mehr nicht würde zusagen wissen / als daß er gefallen sey / wie man für bösen Buben fällt. Wache auff der du schläffst! daß Er solte hören / was von seinem Unfall für Reden und Urtheil gehen; darauff er antworten würde: es be- gegnet ja allerley Unglück dem einen so wol als dem andern / dem Gerechten wie dem Gott- losen / dem Guten oder Frommen / wie dem Sünder oder Bösen. Wache auff der du schläffst! daß Er sehen könnte / was er für Er- ben habe; da er wol den Kopf schütteln wür- de / daß sein Erbe worden sey wie ein sprengli- cher Vogel / umb welchen sich die Vögel sam- len. Nein. Sondern Wache auf der du schlä- fest! sprich ich diese gegenwertige Christliche Leichversammlung an / dieselbe von dem geistli- chen Schlaf der sichern Todesvergessenheit zu heilsamen Wachsamkeit aufzuwecken / daß man lerne bey dem traurigen Exempel dieser Leiche den Todt allendhalben und alle Augenblick in guter Bereitschaft wol warzu- nehmen.

Wan ich sonst diese Ungemeine Volck- reiche Versammlung ansehe / so fallen mir da-
bey

bey ein jene Worte Christi/da er zu dem gro-
 sen Hauffen Volcks sagte von Johanne: Matth. 11/
7. ff.
 was send ihr hinausgangen in die Wüsten zu-
 sehen? woltet ihr ein Rohr sehen / daß der
 Wind hin und her webet? Oder was send ihr
 hinausgangen zusehen? woltet ihr einen
 Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe
 die da weiche Kleider tragen / sind in der Kö-
 nige Häuser. Oder was send ihr hinaus-
 gangen zu sehen? woltet ihr einen Propheten
 sehen? Ja ich sage euch / der auch mehr ist
 dan ein Prophet. Vielleicht frag ich auch
 allhie nicht unbillig: Lieben Leute / was send
 ihr iho bey dieser Reich Predigt fast ungewöhn-
 licher weise so gar häufig zur Kirchen gekom-
 men zu hören? Wollt ihr die böse Mordthat
 erzehlen hören / wie elendig und erbärmlich
 dieser gute Mensch sey umgebracht? Oder
 was send ihr hergekommen zu hören? Wolt
 ihr hören / wie des armen Sünders gedacht
 werde / der den schändlichen Meuchelmord
 begangen? Siehe er hat sein Vericht und
 Straff außgestanden / und gelitten was seine Luc. 23 / 41.
 That werth gewesen. Oder was send ihr
 hergekommen zu hören? Wolt ihr hören / ob
 dieser

dieser so unvorsehens ermordete Mensch auch selig möge gefahren oder gestorben seyn? Ja ich sage euch: Wol geschmieret / wol gefahren. Wol gelebt / wol gestorben. Hat unser Entleibter dem HErrn gelebet / so ist er auch in seinem plötzlichen Fall dem HErrn gestorben.

Ich weiß gar wol / daß allemal bey solchen und dergleichen Unfällen nichts gemeiner ist / als mancherley Nachrede der Leute; jedoch ist dieser traurige Jammerfall wie besonders schrecklich und erbärmlich / also besonderlich in Gerücht und Gericht gewesen. Dan zugeschweigen was überwitzige Klüglinge / die wol hören die Krebse niesen / und sehen gar eigentlich das Gras wachsen / die da wissen umb Gottes seine versiegelte Schätze / haben in ihrem Rath davon urtheilen wollen / so war ja erinnerlicher massen des gemeinen Geschwätzes so viel davon / daß alles zu behalten unmöglich gewesen / und hat man bishero noch nicht vollend außgeschwätzet. Zwar wie die Mordthat selbst ist geschätzt und außgeruffen worden / muß man billig gelten lassen / und bekennen ihre heßliche Schande. Aber Wache auff der du schläffst in Sicherheit / und mercke / wie

4. B. Mos.
32/34.

wie unser Widersacher der Satan so dürstiglich umbhergehet / und sucht uns mit Leib und Seel zu verschlingen; so begierig ist / uns zu sichten wie den Weizen; so mächtig und geschwind / unsere Sinne mit seiner Schalkheit zu berücken / daß wol keine Sünde so groß und schrecklich ist / dazu er uns nicht bringen kan. Hat er die grossen Heiligen / die Cedern / erbärmlich zu Fall gebracht / was mag den kleinen Heiligen / den Tannen / nicht wiederfahren? Ach darum Wache auff der du schläffst! Wer sich läßt düncken er stehe / mag woll zusehen / daß er nicht falle.

1. petr. 5/8.

Luc. 22/35.
2. Cor. 11/30.

Zach. 11/2.

1. Cor. 10/12.

Im übrigen mußte nicht allein der elendig ermordete Mensch zu solchem gewaltsamen Tode / sondern auch der unglückhafte Missethäter zu der schändlichen Mordthat geboren seyn und heissen / und dieser zwar (wie geredet ward) seiner eignen Aussage nach / deren er doch gegen mir / als seinem angenommenen Seelsorger und Beichtvater / nicht geständig seyn / wiewol sonst einige fürwitzige Erforschung seines Glücks und Unglücks auß dem Gestirn seiner Geburt nicht leugnen wollen. Wache auff der du schläffst in solchem heidnischen

A in.

Traum

*Ipsi Ebraei
melius opi-
nantes di-
cunt: non es-
se Planetam
Israëli &c.
Drus: Apoph.
L.2, f.34.*

*B. Richt. 5/
20.*

*2. B. Mos.
14/20.*

psal. 39/7.10.

*Apostelg.
28/4.*

Traum von deinem gestirnten Glück und Un-
glück / Leben und Sterben. Suche dein
Geschick in der Heiligen Bibel / und nicht in
den Sternhäusern. Israel hat keine Pla-
neten / sondern lauter Propheten. Wan-
der arme Mensch zu der bösen That / so
wehr er auch zu dem bösen Tode geboren
gewest. Warum aber sucht er diesem zu
entfliehen / so er jene nicht hette vermeiden
noch lassen können? Man hörete damals
sagen; Ja habe er doch auch nicht entkom-
men können / weil er zu diesem Tode geboren.
Aber haben dan die Sterne in ihren Läuften
wieder ihn gestritten / daß er nicht hat kön-
nen fortkommen? Nein / sondern Gottes
Geist / Hand und Rechte hat ihn gehalten /
nemlich seine Macht und Gerechtigkeit der
Rache / welche jene Heidnische Leute in der
Insul Melite auß der Erfahrung erkanten /
und sagten von Paulo: dieser Mensch muß
ein Mörder seyn / welchen die Rache nicht
leben läßt / ob er gleich dem Meer entgangen
ist. Ach hette er die That so geflohen wie
den Todt / nimmermehr wehr er zu beyden
gekommen. Wahr ist es daß er bekant /
er ha

er habe den schändlichen Mord eine gute zeitlang im Sinne gehabt / und gelegenheit dazu gesucht / jedoch mehr als einmal dem lieben GOTT gedanckt / wan bey guter Gelegenheit es gleichwol nicht geschehen. Da frag ich: hat ihn das unglückhafte Gestirn seiner Geburt zu der Ubelthat geneiget / Mein was hat ihn dan öftters zuruck gehalten/das er nicht gethan / was er thun füglich können und gerne wollen? Das Gestirn wird ja nicht zugleich einen wozu neigen / und auch davon abneigen. Man wird sagen: Gott habe es es verhütet und abgewendet. Ist wahr. Was Gott bey Cain gethan durch eusserliche Anrede: laß der Mord-Sünde ihren Willen nicht; daß ist bey diesem Menschen geschehen durch innerliche Warnung: thu es nicht. Du solt nicht tödten. Aber soll der unwandelbare treue Gott dan mit der einen Hand so zu reden / (ich meine das Gestirn/das allein von ihm alle seine Krafft und Wirkung hat) jemand wozu lencken? Und mit der andern Hand (ich meine seinen Geist / Wort / und andere Mittel) davon abziehen? Sehet ihr abgöttischen Sterns

*maleficum
sidus.*

*1. B. Mos. 4/
7.*

Apostelg. 19/
^{19.}
 5. B. Mos.
 3/5.
 Dicunt, fatū
 mihi fecit.
 Quid est fa-
 tū? Stellæ
 me fecerunt.
 Que sunt
 Stellæ? Cer-
 te istæ, quas
 in cælo con-
 spicimus. At
 quis eas fecit?
 Deus. Quis
 eas ordina-
 vit? Deus.
 Ergo vides,
 quid voluisti
 dicere: Deus
 fecit ut pec-
 carem. Ita il-
 le injustus, tu
 justus, quia
 nisi ille fecis-
 set, tu non
 peccasses. Hoc
 est pronunci-
 are adversus
 Deum, quod
 Mars faciat
 homicidium,
 Venus adul-
 terium, &c.

August, in Psal. 31. conf. Dedek. P. 2. S. 2. p. m. 346.

Sternknechte / sehet ihr fürwitzige Künstler / was machet ihr auß dem treuen Gott / an dem kein böses ist? Was machet ihr auß seinem Gestirn / daß er zu der Menschen Nutzen erschaffen hat? Wird der gerechte und fromme GOTT nicht die Schuld haben müssen alles Übels und Unglücks / wan der Himmel mit seinem Gestirn solte einige Ur- sacht dazu seyn? Dan wan Gott die Ubel- thätige und Unglückstiftende Sterne (wie ihr sie misznennt) nicht geschaffen hette / die zu diesem und jenem SündenUbel (eurer Phantasey nach) neigten / so wüird es nicht geschehen / und also diß oder jenes Unglück auch nicht erfolgen. Werden nicht die Pla- neten und Sterne / indem sie zwar nicht (wie ihr es zu mildern vermeinet) zum bösen zwin- gen / aber doch neigen sollen / der alten Hölli- schen Schlangen gleich seyn? die auch nicht unsere Paradiß Mutter bey den Haaren zu dem verbottenen Baum zog / und sagte: da nim und friß; sondern locket nur und neiget sie dazu. Ey wan aber der fromme GOTT wüiste / daß er einen solchen Ubelthätigen Planeten und Unglückstiftenden Stern am Him-

Todes/Wache.

9

Himmel hette / der zu Mord / Unzucht / Diebstal / und andern Untugenden neige / er hette ihn fürwar längst schon wie den schönen Morgenstern Lucifer vom Himmel gestürzet.

Darum wie alles Unglück herkommt von der Sünde / und nicht von den Sternen ; also kommt alle Sünde vom Satan her / und nicht von den Sternen / die zwar in Natürlichen und irdischen Dingen / Luft / Erde / Wasser / ihre einflussende Krafft und Wirkung haben / können auch Wärme / Kälte / Regen / Donner / und dergleichen Dinge andeuten / das man aus der Gestalt des Himmels kan urtheilen / und des Abends sprechen : es wird ein schöner Tag werden / dan der Himmel ist roth und trübe / und des Morgens : es wird heut Ungewitter seyn / dan der Himmel ist roth und trübe ; jedoch also / das es geschicht und auch nicht geschicht / wie die Erfahrung bezeuget / das die angedeutete Witterung oftmals gar anders sich findet ; allein in Sittlichen und willkührlichen Sachen / die in des Menschen Gemüth / Sinn / und Willen bestehen ; wie auch in Lebens / Sterbens und andern Zufällen / die von Gottes sonderbarn Fürsorge

Matth. 16/
2. 3.

B

hung

Alphonfus Ar-
ragonie Rex
ap. Æn. Sylv.
L. 4. p. 145.
Astra regunt
fatuos, sapi-
ens domina-
bitur astris.
Omnia sint
in manu cæli
præter amo-
rem cæli,
Drus. Apophyt.
Hebr. 37.
Esa. 47/13.
1. B Mos. 2/
26.

1. B Mos.
4/8.
predig Sal.
2/19.
Syr. 47/28.

hung und Verhängnuß / Gnad, oder Zorn
Gericht herkommen da haben die Planeten
weder einige Deutung noch Wirkung / Das
jener König recht gesagt : das Gestirn mag
über die Narren zu gebieten haben / ein Wei-
ser aber ist mächtiger als die Sterne seyn.
Und ist ein feines Sprichwort der Juden:
soltten gleich alle andere Sachen des Him-
mels Wirkung unterworfen seyn / so blei-
bet doch die Gottesfurcht eine Herscherin
über alle Sterne. Man frage die Meister
des HimmelLauffs und weissagende Stern-
gucker / wie komts / das Jacob und Esau /
die so nahe nach einander in der Geburt ge-
folget / das einer des ander Fersen gehalten /
und also unter einem Planeten auf die Welt
gekommen / gleichwoill so wiedrige Naturen
und zufälle gehabt? Wie komts / das die al-
lerweiseste Menschen auf Erden / wie in an-
dern Wissenschaften / also auch des Gestirns /
Adam nemlich und Salomen / nicht haben
auß dem GeburtGestirn ihrer Söhne / Cain
und Rehabeam / ersehen können / das jener
ein BruderMörder / und dieser ein eigensin-
niger Narr seyn würde ohne Verstand? Sonst
hette Adam wol den Mord sorgfältig verhü-
tet

tet / und Salomon nimmermehr das Regi-
 ment einem solchen in die Hände kommen las-
 sen / der das zehende theil des Königreichs
 auff einmal liederlich verschlaudern würde.
 Wie komts / daß der Patriarch Isaac / der
 bey seinem gesegneten Ackerbau und Vieh-
 zucht sich muß auff das Gestirn wol verstan-
 den haben / dennoch seines bevorstehenden
 Todes halber sagen müssen; ich weiß nicht
 wan ich sterben sol? Wie komts / daß Mose/
 der doch gelehrt war in aller Natürlichen und
 Politischen / Welt- und Stern-Weißheit der
 Egyptier / wahr auch mehr als einmal über den
 Wolcken so viel näher dem Gestirn ganzer
 80. Tage lang gewesen / dennest weder seine
 vielfältige Plagen / noch seines Absterbens
 Zeit / Ort / und Art auß dem Gestirn warge-
 nommen? Wie komts / daß der Propheten
 König David / der gleichwol den Himmels-
 Lauff mit seinem Gestirn fast wol betrachtet
 und verstanden / dennoch sagen müssen und
 wollen: meine Zeiten und Zufälle / mein
 Glück und Unglück / meine guten und bösen
 Tage / mein Wohl- und Ubelstand / meine Ge-
 sundheit und Kranckheit / mein Leben und

1. B. Kön.
12/16. ff.

1. B. Mos.
27/ 2.
Apostelg. 7/
22.

2. B. Mos.
24/ 8.
34/28.

psal. 8/4. 19/
1. ff.

Sortes meæ.

psal 31/16.

psal. 139/16.

3. B. Mos.
19/31.Esa. 41/23
44/25.
47/12.

Jerem. 10/2.

sterben / siehet alles (nicht in und bey den Planeten / sondern) in Gottes Händen. Alle Tage meines Lebens seyn (nicht in das Gestirn / sondern) in Gottes Buch geschrieben. Wie komts / daß die Göttlich erleuchteten Propheten niemaln auß den Planeten etwas geweissaget; niemaln auch auff die Planeten verwiesen / sondern vielmehr ernstlich gewarnet (nicht für die Sternseher / sondern) für die Sternwarsager-Kunst? Wie komts / und warum hat Gott der HERR von je her so viel Propheten nach einander zu predigen gesandt / wan auß den Planeten wehre zu ersehen gewesen / was die Propheten verkündigen müssen? Ja ich frage die Meister des Himmel Lauffs; sind die Stern und Planeten in der ersten Schöpfung vor dem Fall des Menschen unglückhaft und böß erschaffen? oder nach dem Sündenfall? Sagt man jenes? so ist das Straffübel ehe gewesen / als das Schuld und Sündenübel / welches gar ungereimt. Sagt man dieses? Ey so beweise man / daß und wan nach dem Sündenfall einige allgemeine Veränderung am Firmament und Gestirn geschehen sey. Man wil
aber

aber jedennoch darauff bestehen: es habe gleichwol eingetroffen / was diesem Missethäter seine Nativitet mitgebracht und angedeutet. Ich antworte: was istis Wunder / wan einer offtmals würfelt / daß er einmal einwirft / es muß ja nicht immer fehlen. Gott läst solche Ephesische fürwitzige Kunsttreiber mit ihren Prognosticken zuweiln eintreffen / theils zur Prüfung der rechtgläubigen / ob sie seinem geoffenbarten Wort / dem Gesetz und Zeugnuß / wollen vest anhangen / oder nicht? Wan ein Prophet oder Träumer unter euch wird auffstehen / und giebt dir ein Zeichen oder Wunder / und das Zeichen oder Wunder komt / davon er dir gesagt hat / und spricht: Laß uns andern Göttern folgen / und ihnen dienen; so soltu nicht gehorchen den Worten solches Propheten oder Träumers / dan der HERR euer Gott versucht euch / ob ihr ihn von gantzen Herzen / und von gantzer Seelen lieb habt. Dan ihr solt dem HERN eurem GOTT folgen / und ihn fürchten / und seine Gebot halten / und seiner Stimm gehorchen / und ihm anhangen / hat Gott vormals dem Israelitischen Volck angedeutet; theils zur

B ih

Straff

Apostelg. 19/
19.

Esa. 8 / 20.

5. B. Mos. 13/
3. ff.

2 Thes. 2/10.
ff.

Sprüch. 10/
24.

psal. 18/27.

Luc. 12/29.

μη μετεω-

ειζεθε

Syr. 14/12. 16.

17. 21.

Jerem. 7/31.

19/5.

Straff der Ubergläubigen / nach des Apo-
stels Worten : denen so die Liebe zur Wahrheit
nicht haben / damit sie selig würden / sendet
GOTT kräftige Irthum / daß sie gläuben der
Lügen / auff das gerichtet werden alle / die der
Wahrheit nicht gläuben / sondern haben Lust
an der Ungerechtigkeit. Solte nun bey dieser
schnöden Mordthat und ihrem Erfolg einiger
Planeten Uberglaub gewesen seyn / so sag ich /
daß diß abermal ein klares Exempel sey jenes
Salomonischen Spruchs : was der Gottlo-
se (der da abgehet von Gottes Wort) fürchtet/
daß begegnet ihm. Dan bey den verkehrten
ist GOTT verkehrt / und übergiebt endlich die
Ubergläubigen in dessen Macht / dem sie mit
ihrem Uberglauben dienen. Derowegen so
Wache auff / der du schliffst in Uberglau-
ben / fahre nicht hoch her / und sage nicht : hab
ich übel gethan / so hat mich GOTT durch sein
Gestirn dazu gebracht. Dan er erlaubet
niemand zu sündigen / und heisset niemand
gottlos seyn. Daß ist ihm weder in seinen
Sin noch in sein Hertz jemals kommen / daß
sein Gestirn zum bösen neigen solte. Er hat
die Feuer und Wasser fürgelegt / Leben und
Todt /

Todt/ welches du wilt / daß wird dir gegeben werden.

Es wurden ferner und werden noch andere gute Leute beschuldigt / daß sie diesen greulichen Mord veranlasset hetten durch harte anforderung des Missethätters zur Schuldzahlung. Aber Wache auff der du schläffst entweder in der Unwissenheit oder Bosheit! Zwar da jener Knecht im Evangelio seinen Mittknecht / der ihm hundert Groschen schuldig war / allzustreng pressete / ungeachtet daß jener gleichwol gute Worte gab / und freundlich umb Gedult bate / ward es nicht gebilligt. Jedoch die Gerechtsamkeit seine Schuldner Christgeziemlich zu mahnen / bestetigt das Exempel des Königs selber / der die Zehentausend Pfund Schuld von jenē Knecht dergestalt forderte / daß er hieß verkauffen ihn / sein Weib / und seine Kinder / und alles was er hatte / und bezahlen. Und als jene arme Wittwe dem Propheten Elisa klagte : der Schuld-Herr wolle ihre beyde Kinder nehmen zur Leibeigenschaft / da sagte der Prophet kein Wort dawieder. Wie solten dan jener König und der Wittwen Schuldherr haben beschuldigt werden mögen

Matth. 18/
25. ff.

2. B. Kön. 4/
1. ff.

gen/ als Ursacher dazu / wan der Knecht und die Wittwe auff geschehenes anhalten zur Zahlung wehren hingangen zu stehlen/ zu rauben / zu morden? Auff die art würde aller Credit auffhören. Dan wer würde borgen und lenhen wollen / so er entgelten solte die Bosheit und Mißhandlung seines Schuldners / da er ihn umb die Zahlung ansprechen würde? Ob dan gleich der verurtheilte Mißthäter hette etwa anfänglich fürgewandt/ er wehre durch harte Schuldmanhung zu der Mordthat gebracht/ Könnte das ihn entschuldigen? oder seine Schuldherren der verübten That halber beschweren? Ich meine wol nicht. Gestalt auch der arme Mensch selbst hernach erkant/ da er in meiner Gegenwart von demjenigen/dem er besonders die Schuld geben wollen/gefragt: Ob er ihn dan allein? und andere wol nicht härter gemahnet hette? dieses gestehen müssen / und bekennen: nicht dieses guten Mannes / sondern seine eigne Schuld sey es / was er mißgehandelt / dieweil er seine Noth habe niemand offenbarn wollen / auch zuvor schon bald sich selbst/ bald den Ermordeten umbzubringen bedacht gewesen.

sen. Entschuldigte damals auch dieselbe Person wegen anderer Auflagen seiner härtern Haft / und schweren Urtheils inständiger Anforderung.

Tröstet euch aber lieben Leute / hat man euch affterredet bey diesem Nordhandel / dan ich euer Prediger und mein Amt sind auch nicht verschonet blieben. Allein beist mich mein Gewissen nur nicht / Lügen tödtet mich nicht. Ich hette nicht ein sonderlich Gebet auf der Kanzel thun sollen / das Gott wolle den Geist der lieben Obrigkeit erwecken / mit ernstem Fleiß diese frevelhafte Mordthat zu erforschen / und mit gebührender Schärffe zu straffen; er wolle den Mörder offenbaren / und dem Obrigkeitlichem Gericht in die Hand kommen lassen. Ich hette nachgesagt und entdeckt / was mir der arme Sünder vertrauet von der Person / die ihn gehelet. Ich hette den armen Sünder / indem er abgerichtet werden sollen / dem strengen Gericht Gottes übergeben.

Wache doch auf der du schläffst in dem argen Bahn / und höre / was hab ich dan nun gethan? ist mirs nicht befohlen? Soll nicht ein Predi-

G

ger

Joh. 18/22

ger beten wieder ungeheüre Sünden / das ihnen gesteuert? und für solche Sünder/das ihnen zur Bekehrung und Seligkeit geholfen werde? welches beydes durch Obrigkeitliche Hand und Straffe geschiehet. Habe ich dan nun übel gebetet und gethan / so beweise mans / das es unrecht sey. Hab ich aber recht gethan und gebetet / en was schlägt man mich dan mit bösen Zungen? Wache auf der du schliffst im argen Wahn / und höre: wem hab ich dan offenbahret / was mir vertrauet worden? Frage das Gericht. Cruz / laß kommen und aufstretten / der es sagen kan. Ja ist mir doch nicht einmal vertrauet noch gesagt / wer der Heler gewesen. Über so ist es darum / das der arme Sünder mich gefragt: ob er seinen Heler / der ihn wieder der Obrigkeit Aufzuff einige Tage bey sich verborgen gehalten / ohne fernere Gefar seiner armen Seelen woll verschweigen könnte? Darauff ich ihm geantwortet: würd er für Gericht nicht darum gefragt / so möchte das verschweigen so hingehen; aber auf gerichtliche befragung hieß sichs gar nicht verleugnen. Er stünde
für

für Gericht als für GOTTES Angesicht. Was er da leugnen würde / das würde er nicht Menschen / sondern GOTT dem HERRN liegen. Der Lügner theil aber werde seyn in dem Pful der mit Feur und Schwefel brennt / welches ist der andere Todt. Hette er aber die Unwarheit darin schon geredt für Gericht / solt er nach Apostolischer Vermahnung die Lügen ablegen / geben GOTT die Ehre / und reden noch oder sagen an die Wahrheit einem oder andern auß dem Gericht. Hab ich darin Ubel gerathen und gethan / so beweise mans / das es Unrecht sey. Hab ich aber recht gethan und gerathen / ey was schlägt man mich mit Lügen-Zungen? Wache auff der du schläffst im argen Bahn / und höre diejenigen / so nahe auff dem Gericht Platz gestanden / und mich recht gehöret haben / was ich mit dem armen Sünder geredet. Nachdem ich unterschiedliche Buß- und Sterb Psalme mit ihm gesungen / hab ich endlich / da der Scharff-richter herzugenahet / ihm zugesprochen: Nun sey es an dem / das sein Leib zwar das Gericht der Obrigkeit der bösen That halber leiden /

G ij

die

2. B. Chron.

19/6.

Apostelg. 5/

4.

Offenb. 21/8

Ephes. 4/25.

Josu. 7/19.

Matth. 7/23.
25/41.

Luc. 23/42.
43.

Ezech. 33/12.

Joh. 3/17. 5/
24.

die Seele aber für Gott und seinem Gericht erscheinen müsse. Da solts sie hören von Rechts wegen das strenge Urtheil: Welche von mir du Ubelthäterin! Gehe hin du verfluchte Mörderin in das ewige Feuer/ das bereitet ist dem Teuffel und seinen Engeln. Aber er solte nur mit jenem bußfertigen Schecher sich im Glauben zu Christo seinem Erlöser und Richter wenden / seuffzen von Herzen/ und sagen: Ach HERR gedenck an mich in Gnaden / wan ich für dein Gericht komme; so werde ihm gewißlich auch wiederfahren / was Christus dem Schecher geantwortet: warlich ich sage dir / heut soltu bey mir im Paradiß seyn. Ich erinnert ihn nochmal des herlichen Trost-Spruchs / den ich vorhin auch im Gefängnuß ihm fürgehalten / und er begierig mir auß dem Munde gerissen hatte / fragend: ach wo steht das in der Bibel? wan der Gottlose from wird / (durch glaubige Reu und Leid über seine Sünde) so solts ihm nicht schaden / daß er gottlos gewesen. Warlich / warlich / wer an Christum glaube / der komme nicht ins Gericht / und werde nicht gerichtet oder verdammet / sondern dringe vom Tode zum

zum Leben hindurch. Was hie auff Erden Matth. 12/19.
 durchs Predigamt ordentlich gelöset und ver-
 geben werde / solle auch im Himmel loß und
 vergeben seyn. Er habe aber ja für einer hal-
 ben Stunde die gnädige Sünden Absolution /
 und zu deren kräftigen versiegelung das Sa-
 crament des Leibs und Bluts Christi em-
 pfangen / 2c. 2c. Ich wolle auch damit ja seine
 Seele für dem Gericht **G**ottes sich nicht
 fürchten möge / kraft meines Amts an Chri-
 sti stat ihn hiemit nochmaln von seiner Mord-
 und aller andern Sünde vollkörnlich absolvi-
 ren im Nahmen / 2c. 2c. Habe ich darin übel ge-
 redt / so beweise mans / daß es Unrecht sey.
 Hab ich aber recht geredt / was schlägt man
 mich mit Laster Zungen? **G**ott thu mir die
 Gnade / das ich bey meinem Lebens Ende an
 sein strenges Gericht gedencke / oder erinnert
 werde / damit ich an seine Gnade in Christo
 desto vester mich halte.

Vielleicht meint jemand / es diene ja die-
 se Erzählung geschehener Dinge nirgend zu.
 Und ich meine / man sey darum / nach jener
 Neugierigen Athenienser art / so häufig zu Apostelg.
 dieser Reich Predigt gekommen / von dieser 17/21.

Geschicht zu hören. Sollen auch öffendliche Lügen nicht öffendlich? sollen gemeine liederliche Geschwätze nicht für der Gemeine wiederlegt werden? Und hie bist so dan nun du elendig ermordeter Mensch insonderheit und doppelt unglückselig. Umb dein Leben bistu jämmerlich gekommen / und einen guten Namen / ja die Seligkeit wil man nun auch noch dir nicht lassen. Deine Ungerechtigkeit im Handel wird so groß gemacht / daß dergleichen nicht sey. Die Göttliche Straff derselben muß dein elender Todt seyn. Und weil es hiemit so gar plözlich zugangen / daß Knall und Falleins gewesen / so mustu in deiner Missethat gestorben heissen. Aber Rache auff der du schläffst in der allergrößesten Ungerechtigkeit / so da ist / von Todten / die sich nicht verantworten können / übel reden; und auß Unglücklichen Zufällen einen richten und verdammen. Bey mir mag das Gerücht von der sonderbarn Ungerechtigkeit unsers Entleibten (ich sage sonderbarn Ungerechtigkeit / dan wie recht oder ungerecht sonst die gemeine Kauffhandlung in vielen Stücken sey / das wird nicht geachtet) keinen Glauben finden /

den/ des wegen / weil dasselbe nicht bey seinem
Leben / sondern nach seinem Tod erst sich hö-
ren läßt. So hab ich auch nie gehört / daß
er wegen ungemeiner sonderbarn Ungerech-
tigkeit im Handel und Wandel solte jemaln
für Gericht gestanden; oder jemand sich ge-
scheuet haben / mit ihm zu handeln. Unge-
rechte Leute pflegen geizig seyn. Geizige ge-
ben wenig oder nichts / sonderlich zu Kirchen
und Schulen. Und unsere Deutsche Kirche
rühmet gleichwol des Entleibten Christliche
Mildigkeit. Sonders ungerechten Leuten
pflegt man nach ihrem Tode schlechte Ehre
thun. Und siehe unser Entleibter ist mit einem
so ansehnlichen grossen Gefolg anhero zu
Grabe begleitet. Ja sagt man: woher aber
solt er dan so vermögen und reich worden seyn?
Ey so machet dan allein die Ungerechtigkeit
einen reich? O wehre mancher Spazier- und
Müssiggänger in seinem Geschäft ehrsüchtig;
wehre mancher Verschwender und täglicher
Keller- oder Kram- Gast sparsam / so
stünde es auch wol besser mit ihm. Fern sey
auch von mir ein hart und böses Urteil von un-
serm Entleibten auß seinem unglückhaften
plöz;

psal. 73/14.
1. B. Mos. 4/

Job. 1/19.

pred. Sal.
11/3.

2. petr. 3/9.

plötzlichen Todesfall. Dan würd ich derges-
talt nicht viele heilige Kinder Gottes ver-
dammen? den Abel von seinem Bruder Cain
auf dem Feld meuchlings ermordet. Die
Kinder Jobs vom einfall des Hauses plötz-
lich erschlagen / und andere mehr. Zwar
wan der Baum fällt / er falle gegen Mittag
oder Mitternacht / auf welchen Ort er fällt/
da wird er liegen / und wie Gott den Men-
schen findet in seinem Tode / so richtet er ihn.
Hat aber unser Entleibter seiner von seinen
Bekanten einhellig bezeugten Christlichen
Gewonheit nach / wie täglich alle so auch
den letzten Morgen seines Lebens sein Mor-
gengebete gethan / in demselben Gott umb
Vergebung aller seiner Sünden auff den Na-
men Jesu angeruffen / sich mit Leib und Seel
in seine Gnadenhand befohlen / und gebeten/
daß der böse Feind keine Macht an ihm finden
möchte: ey so wird auch in seinem bald dar-
auff erfolgtem unvorsehenen Mordfall der
liebe Gott / der nicht wil das jemand verlo-
ren werde / ihn umb Christi willen seines
Morgengebets und Segens gnädig geweh-
ret / seine Seele durch den Dienst der Engel
für

für den bösen Feind bewahret / und zu Gnaden in seinem Reich auff und angenommen haben. Wache auff der du schläffst in verkehrtem Sin andere zu richten / und dein selbst zu vergessen. Wan der Mensch todt ist / sagt Syrach / so höre auff seiner (im bösen) zu gedencken / und laß ihn in der Ruhe. Wer bistu / daß du einen frembden Knecht richtest? Er stehet oder fället seinem Herrn. Darum richtet nicht für der Zeit / biß der Herr komme / welcher wird ans Licht bringen / was im finstern verborgen ist. Nicht zum richten und verdammen hat uns Gott diesen traurigen Fall lassen vorkommen / sondern daß wir uns dabey sollen aufmuntern zur Christlichen Wachsamkeit. Wache auff der du schläffst / würde dieser Todter / wan er reden könnte / auß seinem Sarg uns zuruffen / und sagen: Wache auff der du schläffst in sicherer Todes Vergessenheit / und lerne bey meinem unvermuthlichen Todesfall die Christliche Todes Wachsamkeit. Und eben dahin ist bey dieser Leich Predigt unser Fürsatz gerichtet / zu dessen heilsamen gedenken

Syr. 38/24.

Rom. 14/4.

1. Cor. 4/5.

D

das

Das Gott wolle Gnade verleihen / lasset uns
mit einander in herzlichlicher Andacht beten / wie
uns Christus hat zu beten gelehret.

LEXI.

Marci C. XIII. V. 33. 35. 36. 37.

Schhet zu / wachet und betet /
dan ihr wisset nicht / wan es
Zeit ist / und wann der Herr des
Hauses kome / ob er kome am A=
bend / oder zu Mitternacht / oder
umb den Hanenschrey / oder des
Morgens. Auff das er nicht
schnell komme / und finde euch
schlaffend. Was ich aber euch
sage / daß sag ich allen / wachet.

Singang.

Wachten / Außerwehlte Gottes in Chri=
sto

sto/ Wacht. n / wie bekant / werden be-
 stellet und gehalten wegen Gefar wie sonst
 von Feinden und Dieben/also auch von Mör-
 dern/ und dero unvorsehenem Überfall. Wolte
 nun jemand zweifeln / ob wir Menschen in
 unserm Leben und Wandel hie auff Erden
 eben sothaner Gefährlichkeit unterworffen seyn/
 der würde nicht wissen / wie dieser unser Tod-
 ter durch einen greulichen Mord umb sein Le-
 ben gekommen / auch schon vergessen haben
 des Menschen im Evangelio nechst verwichnen
 Sontags / der von Jerusalem hinab gen Je-
 richo gangen / auff dem Weg aber unter die
 Mörder gefallen / die ihn außgezogen / wund
 geschlagen / und halb todt liegen lassen. Wel-
 ches dan von Christo nicht als ein blosses
 Gleichnußgedicht / sondern vielmehr wol als
 ein bekantes wahres Geschicht Exempel erzeh-
 let worden / massen sonst der Schriftgelarte
 nicht hette also richtig darauff antworten dür-
 fen / sondern würde gesagt haben : daß sey ein
 Märkin so niemals geschehen / und von Chri-
 sto nur auß Haß und Neid wieder die würdi-
 ge Priesterschaft und den heiligen Leviten Or-
 den zu ihrer verkleinerung ertichtet. Die

Luc. 10/30.

Glaß. Philol-
 Sac. L. 2.P.1.
 Tract. 2. Sect.
 s. p. m. 341.

Heiligen Kirchenlehrer aber haben eine geistliche Erklärung darüber gemacht / und verstehen durch den Menschen der von Jerusalem hinab gen Jericho gangen den ersten Menschen Adam / der auß dem Stand der Gnaden hinabgestiegen in den Abgrund der Sünden. Die Mörder / unter welche jener gefallen / sind ihnen die Höllischen Geister / der Teuffel / welchen Christus nennet einen Mörder von anfang / der so bald nur Menschen auff Erden von Gott erschaffen / an ihnen seine Mörderen zutreiben angefangen / und sie durch seine Verführung in den zeitlichen und ewigen Todt gestürzet. Dan da unsere Paradisische Erbz Eltern / die erste Menschen Adam und Eva in der Göttlichen Klugheit reich werden / in derselben etwas sonderlichs vor sich bringen / und wie Gott seyn wolten / darüber auch mit dem Teuffel / verummuet in einer Schlangen / sich in eine Unterredung und Handlung einliessen / siehe da verliessen sie Gottes Wort / welches hernach zu Jerusalem gelehret worden / setzten das Gebot des Herrn auß den Augen / und giengen hinab gen Jericho / suchten die gleich dem wandelbarn

Joh. 8/44.

barn Mond (wie Jericho heist) unbeständige
Wollust / sahen auff das was zu essen gut /
und anzuschauen lieblich war / und vergriffen
sich an dem verbotenen Baum / darüber sie
für sich / und wir ihre Kinder durch sie / den
Teuffeln als Mördern in die Hände / daß ist /
in ihre Macht und Gewalt gefallen. Diese
haben nun ihnen und uns ganz außgezogen
das schöne Ehrenkleid göttlichen Ebenbildes /
außgezogen der Seelen das Licht der Weiß-
heit und Erkendnuß im Verstande ; die Gott
wolgefällige Heiligkeit und Gerechtigkeit des
Gehorsams im Willen / samt der Freyheit in
göttlichen und geistlichen Dingen ; die Un-
schuld und Keinigkeit / die vollkommene Liebe
Gottes und des Nächsten im Herzen. Auß-
gezogen dem ganzen Menschen die völlige
Herrschaft über alle sichtbare Creaturen /
alle Ehre / Friede / Freude / gute Tage / gutes
Leben / ja das Leben selbst. So gar schreck-
lich und gänzlich haben die Höllischen Mör-
der uns Menschen im Paradiß geplündert /
und all unser Gut Leibes und Lebens / Seelen
und Gemüts / Ehren und Glücks genom-
men. Haben über das uns an Natürlichen

Kräftten Leibs und der Seelen halbtodtge /
 schlagen / daß wir numero so gesund und starck
 nicht mehr seyn / als wir anfangs gewesen ;
 halbtodt nicht dem geistlichen Tode nach / als
 wan bey dem Menschen nach seinem Sünden-
 fall in seinen Natürlichen Kräftten und Ver-
 mögen so viel annoch übrig sey / dadurch er in
 geistlichen Dingen leben / und sich zum ewi-
 gen Leben von sich selbst regen und bewegen
 könnte / wie die ganzen und halben Pelagianer /
 Papisten / Synergisten / und andere Sectirer
 mehr schwermen ; dan da ist der Mensch durch
 die Ubertretung und die Sünde ganz todt /
 und ein Kind des Zorns / des Fluchs / des
 Todes von Natur / und kan nicht lebendig
 werden ohn in Christo. Besondern halbtodt
 haben die höllischen Mörder uns Menschen
 geschlagen dem Zeit- und leiblichen Tode
 nach / weil der Leib die Helffte / und die Seel
 auch die Helffte des Menschen ist / der Leib
 aber nur allein sterben muß / dahingegen die
 Seel ihrem Wesen nach unsterblich verblei-
 bet / und von niemand getödtet werden mag /
 und also der Mensch nur halb stirbet / nemlich
 dem Leibe nach / halb aber / nemlich der Seelen
 nach

Ephes. 2/1. 3 5
 2. B. Sam.
 12/5.

Matth. 10/
 28.

nach / unsterblich bleibet. Ob nun zwar der
 Himlische Samariter Christus / unser treuer
 Wächter und Hüter (nach bedeutung des
 Worts Samariter) dasjenige an uns zu unser
 genesung gethan / was Priester und Levit / das *Malach. 2/7.*
 Gesetz auß dem Munde des Priesters / und
 der Levitische Opferdienst nicht vermocht / ist
 zu uns vom Himmel herab gereiset / hat unser
 Elendes sich lassen jammern / durch seine
 Wunden unsere verbunden und geheilet / *Isa. 53/5.*
 Wein und Ohl drein gossen / das Gesetz durch
 erläuterung geschärffet / und das Evangeliz
 um gepredigt / uns auff seine Achseln genom- *Luc. 15/5.*
 men / unsere Sünden-Kranckheit getragen /
 und die Schmerzen unser Sünden Straff *Isa. 53/4.*
 auf sich geladen / zur Herberg der Christlichen
 Kirchen uns geführet / und läßt unser daselbst /
 nach dem er auff vollendete Erlösung wieder
 gen Himmel gefahren / durch das heilige
 Predigamt / als Wirth und Haushalter / *1. Cor. 4/10*
 vermittelst zweener Groschen der beyden Sa-
 cramenten (gestalt er dan auch das Heilige
 Abendmal in einer Herberg hat eingesezet) *Luc. 22/ 11. ff.*
 zu unserm Heil und Leben bestes Fleisses pfe-
 gen / biß zu seiner Gerichtlichen Wiederkunft /
 da

Da er seinen Haushaltern alles reichlich vergelten wil / was sie werden bey ihrem Amte an Müh und Gefahr mehr außstehen müssen / als sonst andere gemeine Christen; siehe so sind wir doch auff der Wallfart unsers Lebens von Jericho hinauff gen Jerusalem / auß der Welt nach dem Himmel zu / für dem Höllischen Mörder unsers zeitlichen / geistlichen / und ewigen Lebens / dem Teuffel weder Tag noch Nacht / nimmer und nirgend sicher / besondern gleichwie ein Jäger dem Wild nachstellet und Stricke legt / es zu fällen / so thut Satan bey uns Menschen / sucht und nimt in acht alle Gelegenheit / braucht alle Kunst und List / Macht und Gewalt / alle Mittel und Wege uns zu verderben / und gehet dieser Erz Mörder / unser Widersacher / umbher wie ein brüllender Löue / suchend welchen er verschlinge. Ist das nicht wahr und offenbar?

Za woll / aber siehe dabey bleibts noch nicht / sondern wir haben ferner / auch dieweil wir im Leibe wohnen und dem H Erren wal-
 len / unsern nachstellenden Mörder / an dem Kinde des Teuffels (als Vatern) und der Sünde

psal. 91/3.

1. petr. 5/8.

2. Cor. 5/6.

Weißh. 2/24.
Rom 5/12.

Sünde (als Mutter) dem Vater unser Ver-
 störung / dem Tode / der von dem erstgestor-
 benen und ermordeten Menschen Abel an bis
 auff diesen unsern Todten / unzehlig viel Mil-
 lionen Menschen hat umbgebracht / und wie-
 wol er im anfang der Welt vor und nach der
 Sündflut einige Jar lang inne halten müssen
 mit seiner Mörderen / so ist er sonsten doch
 nachdem und numero keinen Tag / ja wol kei-
 ne Stunde müßig / hat wol auff einen Tag in
 wenig Stunden 70. und mehr tausend / ja
 in einer Nacht 185000. Menschen getödtet.
 Fällt auch noch täglich allendhalben / als unser
 Feind / der keine Person ansiehet / und verschö-
 net niemand / zu den Fenstern unser Augen /
 Ohren / Mund / und Naselöcher herein / und
 komt in den Pallast unsers Leibes / würet
 Kinder und Jünglinge / Männer und Frau-
 en. Und da anfangs dieser allgemeine Men-
 schen Mörder nur zu Fuß gleichsam gangen /
 indem er fast langsam im tödten gewesen / und
 als ein Fußgänger denen Altvätern vor der
 Sündflut wegen ihrer guten Mäßigkeit / und
 Friedsamem Eintrechtigkeit / wegen damaliger
 ErdFruchte bessern Krafft / und Gottes son-
 barn

Hiob. 7/14.

2. B. Sam.

24/15.

conf. Valth.

Harm. Bibl.

ad h. l.

2. B. Kön.

19/35.

1. Cor. 15/26.

Jerem. 9/21.

1. B. Mos. 5/
5. ff.

Offenb. 6/8.

Syr. 14/12.

1. B. Sam.
20/3.

psal. 90/10.

barn Segens / etliche Hundert Jahre nach-
gehen müssen / eh er ihnen den letzten Rest ge-
ben können / wie solches auß ihrem Lebens-
Lauff und Sterberegister zu ersehen; siehe so
ist er izo auß Göttlicher Vollmacht ein Neu-
ter worden auff einem fahlen Pferde / gleicher
Farbe mit unsern verblichenen Erdfärbigen
Cörpern / säumet nicht mehr so lang mit und
bey uns Menschen / und läst uns nicht so lang
leben / sondern eilet hinter uns her / das zwi-
schen ihm und uns kaum ein Schritt ist / gegen
Zehen die er vormals hatte / sintemal unser
Leben izo kaum 70. Jahr währet / oder wans
hoch kommt / so finds 80. nach dem Mosaischen
Facit / noch nicht so viel Zehen als vormaln
Hundert.

Ja die er Mörderische Landreuter ist
ein rechter Meuchelmörder / der nicht alle-
mal durch seine Waffenträger / Seuchen und
Kranckheiten / sich vorher meldet und ansa-
get / wan er kommen will / sondern wie er so
viel Thüren findet bey uns einzubrechen / als
an unser Leibes Haut Schweißlöcher seyn /
also beschleicht er oft und überfällt uns Men-
schen woll am ersten / wan wir am sichersten
sind /

Quot pori
corporis, tot
ostiola Mer-
tis.

sind / und es nicht vermuthen / leben und be-
finden uns gar wol / seyn jung und starck /
riscb und frisch / gesund und allerdingß well-
auff. Gleichwie ein Mörder einem Wan-
dersman heimlich im Pusch aufspasset / und
ihn unvorsehens ansprenget / oder gesellet sich
auch wol offit zu ihm als ein guter Gefärte /
und ehedan dieser sichs versiehet / zucket jener
sein verborgen Mordgewehr / schlägt / häuet /
sticht / scheust ihn nieder. Eben also macht
es der Todt / als ein Meuchelmörder / mit
den Menschen auch. Und zwar wie jener im
Evangelio auß freyen Willen von Jerusalem
hinab gangen gen Jericho / und sich in die Ge-
far gewagt / da er den Mördern in die Hände
gerathen ; also wird mancher Mensch seinem
freyen Willen nach dem Tode zu theil. In
bürgerlichen Händeln und gemeinen Weld-
sachen hat der Mensch seinen ungebundenen
freyen Willen an Ort und End zu gehen / diß
oder jenes vorzunehmen und zuthun / dadurch
er in Leibs und Lebens Gefar geräth / und
wird eben nicht durch einen höhern innerlichen
Trieb und Zwang mit Gewalt dazu genötigt /
wie etwa die Fatalisten / als rechte Fatalisten

E ij

oder

*Si Cor tuum
non esset fa-
tuum, non
crederes fa-
tum, August.
11. 37. in Joh:*

oder Phantasten und böse Christen/ meinen
 und sagen: das habe so seyn müssen/ man
 habe so müssen zu seinem Tode da und da hin-
 gehen/ oder diß und jenes thun/ damit der
 Todt Ursach und anlaß hette/ dan das Ende
 sey also bescheret und bestimmet gewesen. Ze-
 ner Römer Sextus Tarquinius fragte den
 Abgott Apollo/ wie es ihm gehen würde? und
 bekam zur Antwort: er würde verjagt ins
 Elend elendiglich umbkommen/ dan so habe
 der Gott Jupiter sein Ende ihm bestimmet.
 Zener wolte ferner wissen/ warum doch?
 Apollo antwortet: seiner bösen Unthaten
 halber. Tarquinius meinet/ ey er wolle sich
 dafür hüten/ und die Götter anrufen/ daß
 sie ihn für solche Ubelthaten bewahren solten.
 Aber der bescheid war: der Todt sey ihm ein-
 mal so auffgesetzt/ darum werd er müssen diß
 und jenes dazu thun. Zene beyde Fürstliche
 Hoffdiener und Mörder eines Jouvellers/
 als ihnen ihr Todes Urtheil ward angedeutet/
 gaben zur Antwort: dieser Todt sey ihnen
 beschert gewesen/ darum sie weder solchem
 Tode noch der That entgehen können. Psui
 der Gotteslästerung. Wie solte der aller-
 heilig-

Vid. Feurb.
 Fasc. 5. Disp.
 4. Consect. 5.
 & 6. p. m.
 174.

Bachart. me-
 morab. Belg.
 L. 8.
 Fato furatus
 sum. Ergo sa-
 to suspende-
 ris.

heiligste und gerechte Gott / der leutselige
 Liebhaber der Menschen und ihres Lebens /
 einen solchen Sünden-Notzwang zum Tode
 machen? Er setzet freylich zwar dem Men-
 schen ein Lebens-Ziel / daß man nicht überge-
 hen wird / jedoch aber verursacht und wircket
 sothane göttliche Todes-auffsetzung oder be-
 stimmung den Todt nicht / daß man deswe-
 gen diß und jenes thun / hie und dahin gehen
 müsse / damit man zum bestimmten Tod komme.
 Nein / sondern wie Gott der Herr unfehl-
 bar zuvor weiß ein's jeden Menschen Natur
 und verhalten / so setzet er nach seiner Weiß-
 heit Güte und Gerechtigkeit die Zeit / den
 Ort / die Art seines Todes an / und der
 Aussatz fehlet nicht / weil Gottes Allwissen-
 heit nicht irren kan / doch aber dringet und
 bringet er auch niemand dazu / daß er dan
 und da und so sterben müsse / beson-
 dern wie die Naturen mitbringt / so setzet es
 die Weißheit Gottes / daß man dan an sei-
 ner Sünde sterben muß / wan eines jeden Na-
 türliche Lebenszeit hin und auß ist; wie es
 auch unser thun und lassen / unser leben und
 verhalten verursacht / so bestimmet entweder

Tit. 3/4.
 5. B. Mos.
 33/3.
 Weißh. 11/17
 Job. 14/15.

*Non quia hoc
 vel illud præ-
 scivit Deus,
 ideo necesse
 est nos facere
 ea, quæ præ-
 scivit, sed
 quia hoc vel
 illud liberâ
 sponte factu-
 ri eramus,
 ipse præscivit
 tanquam De-
 us, August.
 & Prosper.*

4. B. Mos.
 27/3.
 2. B. Sam.
 7/12.
 Es. 38/10.

Jerem 38/2.
39/18.
Esa. 38/5.

psal. 55/24.
102/16.

Esa. 38/11, 21.

Zos. 4/14.
2. B. Mos.
21/13.

5. B. Mos.
19/5.

1. B. Kön.
22/34.

Ezech. 3/20.
4. B. Mos.
16/19.

1. B. Sam.
20/3.

2. B. Sam.
21/16, 17.

psal. 56/14.
116/8.

2. B. Kön.
2/1.

Esa. 38/1. ff.

die Gnade Gottes / das man soll in dieser und jener Gefahr erhalten bleiben / und sein Leben wie eine Beute davon bringen; dieß oder jenes Feigen-Pflaster soll uns zum Leben helfen und gedeihen; Man sol auch über die Natur eine besondere Lebens Zugabe haben auf etliche Tage / wie König Hiskias. Oder der Rath und die Gerechtigkeit Gottes bestimmet / daß man sein Leben nicht zur helfte bringen / und die helfte seiner Tage nicht erreichen / noch mit denen sterben sol / die ihre Zeit Leben / wil es darum auch nicht wehren / und läßt den Menschen ohngefär in des Todes Hand fallen / daß er durch seine Unvorsichtigkeit / oder sonsten zufälliger weise umkomt; läßt ihn auch anlauffen / das weil er nach dem Tode ringt / er sterben muß / auch wol nicht einmal so / wie alle Menschen sterben. David war oft in der Verfolgung Sauls und in Kriegsschlachten kaum einen Schritt vom Tod / und kam doch nicht umb / daß er in seinen Psalmen rühmet / Gott habe ihn aus dem Tode errettet un gerissen / biß seine natürliche sterbenszeit da war. Hiskias ward von einem Pest Geschwür todfranc / und hette daran sterben müssen / starb

starb aber doch nicht / sondern lebte noch 15. Jar lang. Woher geschah das? Muß es eben so etwa seyn darum / weil ihr Ende ihnen so und dan von GOTT bestimmt gewesen / welches bestimmte Ziel nicht übergangen noch verrucket werden mögen? Es sey so. Wie aber und in welcher Ordnung ist der Schluß gemacht? Etwa schlechter dings also / das es sollte? Nein / sondern vielmehr weil es würde so seyn / und hat GOTT die Lebens-tage David und Hiskias in seinem Göttlichen Buch also und in dieser Form (Menschlich davon zu reden) abgefasset und auffgeschrie- ben: David wird da und dan in eusserste Todesgefar komen / weil er aber seiner Natur nach wird können ferner bis auff 70. Jar le- ben / mein sonderbarer Rath auch ungnädiger Wille gegen ihm ist / er sol nicht vorhero umb- komen / so sey un bleibe diß seine Zeit zu sterben. Also: Hiskias wird im 39. Jar seines Al- ters an einem Pestgeschwür seiner Natur nach sterben sollen / weill er aber wird from und gottfürchtig / in und mit seinem Regi- ment meiner Kirchen nützlich seyn / und mich umb fristung seines Lebens bitten / Mit-

psal. 139/16.

2. B. Sam.
5/4.

tel

tel zu seiner genesung brauchen / so soll er alsdan noch nicht sterben / wan er sonst sterben müste / sondern ich will ihm aus Gnaden eine Lebenszugabe bestimmen auf 15. jar / die er länger leben soll / als er sonst nach der LebensKrafft seiner Natur gelebet hette.

Jos. 7/24. 26.

1. B. Sam.

31/ 4.

2. B. Sam.

2/25.

3/27. 20/10.

11/15.

13/ 28.

17/23.

18/14.

1. B. Kön.

22/ 31.

Achan muste gesteiniget werden / wegen begangnen Diebstals. Saul erstach und ermordet sich selber. Asahel wolte sich nicht warnen lassen / und lief in den Todt.

Abner und Amasa wurden von Joab meuchlings ermordet. Uria kam umb durch anstellung Davids. Ammon gieng zu gast / und ward von seinem Gastwirth getödtet.

Ahitophel erhendet sich selbst. Absalon blieb mit den krausen Haaren am Baum hangen / und ward erstochen. König Achab ward im Streit ongefehr geschossen / das er starb. Hat das alles also unvermeidlich

geschehen müssen / darüm das ihr Todt ihnen also bestimmt gewesen? Da sage ich Nein zu / und fehr es umb. Weill das alles unfehlbarlich geschehen würde / und Gott seinem Rath und Gericht nach es nicht wehren wolte / so ist ihnen ihr Todt also bestimmt /

met/

met/ das sie dan und so sterben müssen/ mei-
 sten theils in und aus eigener Schuld / die
 Gott zuvor gesehen / und darnach das Ziel
 gerichtet. So muß alleweg noch mancher
 Dieb am Strang / mancher Mörder durch
 Schwert und Radt / mancher Balger von
 einem Schuß oder Stich / mancher wieder-
 wertiger eigensinniger Patient wegen ver-
 achtung der Arzneymittel sterben / man-
 cher gehet und ringet vermessenlich darnach/
 einander komt unwissend oder unvorsichtig
 dazu / und gehet etwa an diesen oder jenen
 Ort / dahin wan er nicht gekommen / er auch
 nicht umbgekommen wehre ; alles zwar nach
 Gottes ohnfehlbarn vorwissen und sehen /
 freyer zulassung und verhengnuß / jedoch
 nicht mit seinem ohnvermeidlichen wollen
 und wircken / sondern nach des Menschen
 selbsteignen freyen Willen und verhalten.

Jener reisende von Jerusalem gen Jeri-
 cho wuste zwar woll / das es nicht allzusicher
 unter wegen war / der Strassenräuber und
 Mörder halber in der Heide Adumim / einem
 Ort auf halben Weg ohngefahr / der sehr
 beschryen war / und den Namen vom Blut

*Prævisio Dei
 non infert re-
 bus Necesita-
 tem talem,
 quæ antece-
 denter neces-
 sitet Actum
 hominis, quia
 infert solum
 necessitatem
 infallibilita-
 tis, non verò
 inevitabilita-
 tis, aut influ-
 xum neces-
 tantem. Præ-
 supponit e-
 nim actum
 liberum præ-*

§

*Adomim loc^o
sanguinarius,
frequentibus
homicidiis &
latrocinis in-
famis, aspectu
terribilis &
valde pericu-
losus, quem
sine condu-
ctu nemo fa-
cile transeat,
Adrichom. de
Terrâ S. p.
14. n. 16.*

Der ermordeten hacte / und wird sonder zweifel gehört haben / wie manchem daselbst das Licht des Lebens außgeputzet worden. Ungeachtet aber dessen gieng er doch ohne Sorg und Scheu der Gefahr allein und ohne Geferten dahin / mag woll eben ein Liedchen gesungen / auf seinen Gewin und Profit durch den Balsam Handel / auf seine guten Freunde / die er da besuchen / und mit ihnen sich erlustigen wollen / oder sonst auf seine nötige Berufs Verrichtung und Gewerbe zu Jericho gedacht haben / als ihn auf seinen Wegen die Mörder angesprenget und überfallen. Also lauret auf uns Menschen und passet uns auff in dem Lauff unsers Lebens / als einer unsichern und gefährlichen Wallfahrt / der Todt / überraschet und erhaschet uns / da wir am wenigsten es besorgen und uns versehen / auf unsere Nahrung und Handthierung bedacht / mit guten Freunden lustig und frölich / oder sonst in unserm Beruff und Amtsgeschäft begriffen seyn. Da ist keine Zeit / kein Ort / keine Arbeit / wo man für diesem Menschenmörder dem Tode könnte frey und sicher seyn. Und kan er uns beykommen

men

men / so schonet er nicht / schlägt und legt
 uns zu Platz nieder / das wir alle Bier von
 uns strecken / plündert und zeucht uns auß /
 das wir alles in der Welt hinterlassen / und
 wie wir nackt von Mutterleib kommen seyn /
 also nackt wieder dahin fahren müssen. Ist
 das nicht klar und wahr?

Job. 1/ 21.

Ich meine ja / und doch ist es auch mit
 dieser gemeinen Todesgefahr nicht allerdings
 gethan / sintemal wir so dan noch uns zu
 fürchten haben in diesem Leben für besondere
 gewaltthätige Mörder / gleich jenen im Evan-
 gelio / die den reisenden Man angetastet und
 biß auf den Todt beschädigt. Wan der
 WeißheitLehrer den Ursprung des Todes
 beschreibet / und sagt: Durch des Teufels
 Neid ist der Todt in die Welt gekommen;
 thut aber hinzu: und die seines theils sind
 helfen auch dazu; so lehret er / das böse
 Menschen / Zauberer / Mörder / und andere/
 die sich lassen vom Satan einnehmen / ihren
 NebenMenschen zu verderben und zu tödten/
 eine Ursach des Todes mit seyn / als des
 Satans Helfer und Handlanger. Dage-
 ro auch ein Sprichwort geworden: ein

Weißh. 2/
24. 25.

S ij

Mensch

Homo homi-
ni lupus.

Apostelg.
17/26.
1. Petr. 1/19.

Syr. 13/19.

Syr. 37/3.

Mensch ist des andern Teufel. Wir Men-
schen sind alle einerley Art und Natur / von
einem Blut entsprossen / mit einem Blut er-
löset. Die gleichheit der Natur und Gna-
den solt uns in der Liebe verbinden / den ein
jeglich Thier hält sich ja zu seines gleichen.
Aber leider die Menschen ziehen Menschliche
Natur auß / und des Satans Unart an.
Da kein Wolff den andern frist / kein Löu
den andern zerreist / kein Kabe dem andern
ein Auge außhecket / siehe da wird ein Mensch
ärger als ein solches Thier / und einer des
andern Wolff / Löu / und Kabe. Was ge-
denckestu woll lieber Jesu? Wir deine Chri-
sten sollen unter einander sanftmütige Schaff-
lein seyn / und unser viele werden gegen ein-
ander reissende Wölffe; fromme Tauben seyn/
und werden böse Raben. Ein Mensch sol-
te billig des andern Helfer und Ketter seyn /
so ist er sein Mörder und Untertretter. Ach
wo komt doch das böse Ding her? Nirgend
anders als von der Sünde. So bald die-
selbe nur durch anstiftung Satans in die
Welt gekommen war / da gieng ihr wüten
an / das der allererstgeborne Mensch Cain
ein

ein Erbz-Vater der Mörder ward / und
 schlug seinen leiblichen Bruder Abel auff
 dem Felde frevenderlicher weise todt. Sein
 Enckels UrEnckel Lamech ließ es nicht
 bey dem einfachen Mord / sondern erschlug
 einen alten und einen jungen Propheten
 aus dem Geschlecht Seths / darum das
 sie ihn seines gottlosen Lebens halber / und
 das er zwey Weiber genommen hatte / straff-
 ten. Die Tyrannen vor der Sündflut müs-
 sen auch woll viel und grosse Mörderen
 getrieben haben / zu außbreitung ihrer
 Gewalt und Namen / weill nicht allein ihr
 Thun und Wesen die Sündflut verursachet /
 sondern so bald auch nach der Sündflut die
 Gerichtliche Lebens-Straffe auf Mord und
 Todtschlag von GOTT gesetzet worden.
 Der beyden Brüder Simeon und Levi
 Schwerter / damit sie den jungen Landes-
 Herrn Sichem / mit sampt seinem alten Va-
 ter und Unterthanen erwürgeten / wahren
 Mörderische Wassen. Abimelech ward ein
 grausamer Mörder an neun und sechzig sei-
 nen Brüdern. Joab ein Meuchelmörder
 an Abner und Amasa. Die beyden Köni-

1. B. Mos. 4/
4.

23.

1. B. Mos. 6/
4.

9/4.

1. B. Mos.
34/25. ff.

49/5.

B. Richt. 9/6
2. B. Sam.
3/27.
20/9. 10.

2. B. Sam.
4/7.
1. B. Kön.
16/9. f.
2. B. Kön.
11/1.
Kön. 37/38.

ge in Israel / Ziboseth und Ella / wurden von ihren Knechten und Unterthanen ermordet. Die Königlichen Kinder Jorams ermordet von ihrer Mutter Athalia. Sanherib König zu Assyrien ermordet von seinen zweien Söhnen. Und was höret / was erfähret / was siehet man nicht allezeit noch für klägliche und erschreckliche Mordthaten? Das man freylich ja fast so wenig für solchen Mördern / als für Todt und Teuffel / seines Lebens sicher ist.

Luc. 24/18.

Wer das nicht gläuben wolte / der müste allein ein Fremdling seyn zu Jerusalem / und nicht wissen / sag ich nochmaln / was für einigen Tagen alhie geschehen ist an und mit dieser todten Leiche. Dieser verhoffend-lich selige Mensch hat ja wol von seiner Kindheit an die Zeit seines Lebens den höllischen Mörder den leidigen Teuffel zum abgesagten Widersacher für und wieder sich gehabt. Wer weiß und kan sagen / wie man-che Todesfalle derselbe ihm wol bereitet gehabt / denen er doch vermittelst seines täglichen Gebets allerweg durch Göttliche Gnadenbewahrung entgangen. Hat ebenfals
den

den allgemeinen Mörder den Natürlichen Todt von Mutterleib an bis zu seinem Ende als einen Feind in und bey sich gehabt / gleichwie ein Apfel den Wurm / der auch manchen angriff wol gethan zum abbruch seines Lebens / dagegen er doch vermittelst guter Mäßigkeit durch Gottes Hand immerdar bestanden. Siehe aber sein guter Freund / sein Hauß- und Tischgenosß / zu dem er vertraulich in seine Kammer gehet / unwissend was ihm da für eine Todesgrube auß Göttlicher Verhengnuß bereitet sey / mit ihm in aller Gütegespräch hält / und sich von ihm nichts arg's vermuthet / der wird sein besonderer Mörder / und erscheyt ihn rücklings / daß er augenblicklich todt für ihm niederfällt. O kläglicher ! O trauriger Fall ! Wer ist dan nun seines Lebens sicher in so mancher Färligkeit des Todes / von Freunden so wol als Feinden / von geheimen so wol als gemeinen Mördern ? Und in solcher Unsicherheit was ist nötiger und nützlicher als eine gute Christliche Wachsamkeit ? Dan ob man gleich dadurch die Gefar des zeitlichen Todes nicht allerdings verhüten mag / so bewahret sie uns doch

doch für Gefahr des ewigen sterbens und verderbens. Einmal übel gestorben ist ewig zum Himmel verdorben / und ewig die Höll erworben. Ende gut / alles gut. Stirbt man einmal wol / so lebt man ewig wol. Ende böß / alles böß. Stirbt man einmal übel / so lebt man ewig übel. Darum auch der gestreue Gott dieses gleichen plötzliche Todesfälle verhenget / daß sie uns andern zur Warnung dienen / die schlaffende als ein Beck er auffmuntern / und Exempelsweise bestettigen sollen / was sein heiliger Mund lehret und fordert / unter andern in vorabgelesenen Worten: sehet zu / wachet und betet / dan ihr wisset nicht / wan es Zeit ist / und wan der Herr des Hauses kommt / ꝛc. Wer klug ist / der läßt sich wizigen eines andern Unglück / und wachtet sich. Demnach auch wir bey gegenwertigem kläglichen Reich-Fall und Proceß auß unserm Leichtert miteinander in der Furcht Gottes lernen wollen bestellen und halten die Christliche Todes-Wache.

Ach lieber Herr Gott wecke du uns
auff

1. Cor. 10/11.

auff vom Schlauff der Unachtsamkeit und
Sicherheit / das wir nicht ohne Wach-
samkeit uns ermuntern lassen zur Wach-
samkeit / auch zum seligen Tod uns wach-
sam halten und bereit seyn allezeit / Amen.

Verhandlung.

Wachen allemal / und niemal schlaffen /
schwächet den Leib und befördert zum
Tode. Wachen allemal / und niemal schlaf-
fen / stärcket die Seel und dienet zum Leben.
Mercklich ist es / daß der Prediger König
Salomo in seinem Zeit-Register vieler be-
nahmten Dinge auch das wachen nicht mit
eingesetzet / und gesagt: schlaffen hat seine Zeit /
wachen hat seine Zeit. Sonder zweifel
muß die weise Predigerin haben wissend und
wolbedächtlich solches außlassen wollen / an-
zudeuten: der leibliche Schlaf zu gewisser
Zeit sey nicht so nötig und nützlich / als die
geistliche Wache zu aller Zeit. Darum
auch das liebe Wort Gottes / als ein stets-
gehender un klingender Becken / fast nichts
G mehr

pred. Sal.
3/2. ff.

mehr und öfter von uns erfordert / als die
Christliche Wachsamkeit. Unter vie-
len ja allen andern Göttlichen auffmunterun-
gen und Ermahnungen dazu / ist wol das al-
lerhelleste und stärkste Weckerlein unser
vorhabender Text Spruch / darin uns die
Christliche Todes Wache zu ihrer Er-
kennung und Übung wird fürgestellt

Anfänglich dero Anbefehlung
nach. Was eben so hochnötig und nützlich
nicht ist / daß wird gemeiniglich zu unserm
Willkühr gelassen. Die Christliche To-
des Wache aber wird als das nötigste und
heilsamste Stück unsers Christentums mit
besonderem Ernst uns anbefohlen / wie sonst
mehrfältig / also nochmaln auch hie in unserm
Text. Da dan der Befehlsmann und
Wachtmeister gleichsam / der die Wache
ordnet / bestellet / und gebeut / nicht ist etwa jener
heilige Wächter / den König Nebucadnes-
zar im Traum sahe vom Himmel herabfah-
ren / und war der Heiligen Engel Gottes ei-
ner / welche darum Wächter genennet wer-
den /

Dan. 4/10.

den / weil sie wacker und hurtig sind Gottes
 befehl außzurichten; auch ein wachendes
 Auge haben auff die Kirche Christi und einen
 jeden gläubigen Christen insonderheit / uns
 wieder den Teuffel zu bewachen. Dan
 obwol sonsten ein Engel Gottes den Prophe-
 ten Eliam von seinem Schlaf unter einem
 Wacholderbaum; ein Engel des HErrn den
 Apostel Petrum von seinem Schlaf im Ge-
 fängnuß auffgewecket haben / und ihnen be-
 fohlen zu wachen; so ist doch hie in unserm
 Text der Wachbefehliger kein Engel / vielwe-
 niger der irrdischen geistlichen Seelen-
 Wächter / Patriarchen und Propheten/
 Evangelisten und Apostel einer / die doch son-
 sten auch ohn unterlaß sagen: Wachet /
 stehet im Glauben / seyd männlich und stark.
 Wachet mit allem anhalten. Haltet an
 am Gebet / und wachet. Lasset uns nicht
 schlaffen / sondern wachen und nüchtern
 seyn. Seyd nüchtern und wachet. Son-
 dern der General Wachtmeister GOTT
 selber und unser Heiland Christus / welchen
 G ü zuhö

psal. 103/20.

psal. 34/8.

91/11.

1. B. Kön.

19/5.7.

Apostelg. 12/

7.

Ezech. 3/17.

1. Cor. 16/13.

Ephes. 6/18.

Colos. 4/2.

1. Thes. 5/6.

1. Petr. 5/8.

- Matth. 17/5. zuhören Gott der Himmlische Vater uns be-
 fohlen hat / der treue Nachtgeber / der besser se-
 hen kan / als sieben Wächter / die oben auff
 der Warte sitzen / der grosse Prophet und Ge-
 sandter Gottes tritt allhie auff / gibt Order
 zur Wache / und sagt: Schet zu / wachet.
 Thut auch solches nicht allein an diesem Ort
 unsers Textes / sondern hat sothane ver-
 mahnung zur Wachsamkeit ihm derges-
 talt angelegen seyn lassen / daß er fast sein gan-
 zes Predigamt damit zugebracht / und immerfort
 wiederholet: wachet. Selig sind die
 Knechte / die der Herr / so er komt / wachend
 findet. Darum seyd wacker allezeit. Auch
 nach seiner Himmelfart hat ihn St. Johan-
 nes noch reden gehöret: sey wacker. So
 du nicht wirst wachen / werd ich über dich
 kommen wie ein Dieb / und wirst nicht wissen /
 welche Stunde ich über dich kommen werde.
 Selig ist der da wachet. Dan der liebe
 Herr hat gar wol gewust / daß wir zwar zu
 allem argen wacker und munter gnug seyn /
 zum guten aber so gar träg und schläffrich /
 daß

Matth. 24/

42.

Luc. 12/37.

21/36.

Offenb. 3/2.

3.

16/15.

Das wir uns mit den thörichten Jungfrauen leichtlich auff die faule Seite legen und vest einschlaffen / wan man uns nicht immerzu ermuntert und auffwecket.

Wen gilt aber und gehet eigendlich an dieser Wachbefehl des HERRN Christi? Im Garten Gethsemane am Ohlberg nam der HERR drey seiner Jünger / Petrum / Jacobum und Johannem besonders zu sich / und befahl ihnen / sie solten wachen und beten / damit sie nicht in Anfechtung fielen. In unserm Text hat er alle seine Zwölff Apostel für sich / und sagt zu ihnen: Sehet zu / wachet etc. Ist dan etwa den Geistlichen allein die Christliche Todes Wache anbefohlen? Gleichwie sonst auch in einem Kriegs Lager / oder in einem Stadt Thor / nicht alle miteinander wachen / sondern die Wachten werden außgeteilet in gewisse Personen. Zwar ist uns geistlichen Amts Personen / Lehrern und Predigern / sonderlich anbefohlen eine treuembfige Kirchen Wache / so wol über den treuen Schatz des Worts und der Sacramenten / daß derselbe rein und ganz be-

Matth. 26 /

41.

wahret und erhalten bleibe; als auch über die Seelen der Gemeine / daß dieselbe nicht in Gefahr und Schaden kommen mögen; nach dem Wort des HERRN an den Propheten

Ezech. 33/7. Ezechiel: ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel / wan du etwas auß meinem Munde hörest / daß du sie von meinend wegen warnen solt. Und nach Pau-

Hebr. 13/17. li Vermahnung an die Christlichen Hebreer: gehorchet euren Lehrern und folget ihnen / dan sie wachen über eure Seele / als die Reichenschafft dafür geben sollen. So ist hohen und mindern Obrigkeiten insonderheit anbefohlen eine fleißige Land- Wache über die gemeine Landes- und Stadt- Ein- und Untersassen Wollfart / über Recht und Gerechtigkeit / Zucht und Ehrbarkeit / Fried und Sicherheit. Christlichen Eheleuten und Eltern ist sonders anbefohlen eine sorgfeltige Haus- Wache über Kinder und Gesind / was nicht allein ihre Nothturft betrifft / sondern fürnemlich ihre Außerziehung in der Zucht und Vermahnung zum HERRN / und ihre Übung der Gottseligkeit. Allein von solcher beson-

Ephes. 6/4.

beson-

besondern Amts-Wache wird hie in unserm Text eigentlich nicht gehandelt. Dan Christus befielet ingemein / ohne zusatz und bezielung: Wachet. Er befielet zu Wachen seinen Jüngern / nicht als Aposteln / nicht als Lehrern und Predigern / sondern als gläubigen Christen; redet auch hie nicht allein zu seinen Jüngern / sondern zu mehrem Volck / und ermahnet so woll seine übrigen Zuhörer als seine Jünger zu dieser Wache. Er befielet zu wachen auf und gegen seine letzte Zukunfft des allgemeinen Weltgerichts. Nun wußt er aber gar woll / das weder seine Jünger noch die übrigen Zuhörer biß dahin nicht leben würden. Darum so hat er diesen Wachbefehl nicht nur an die jenigen gethan / zu und mit welchen er damals geredet / sondern auch an ihre Nachkommen / das Volck / das noch solte geschaffen und geboren werden / uns alle mitteinander / die wir nach ihnen izo leben / und diß Wort des HErrn lesen in seinem Buch der Schrift / und hören von seinen Mundboten / ja alle auch die nach uns leben werden biß an den Jünger

Psal. 102/19.

Apostelg. 17/
31.

Jüngsten Tag und Ende der Welt / da der
 HErr kommen wird den Kreis des Erdbodens zu richten. Gestalt er dan selber außdrücklich sich also erkläret im beschluß dieser seiner Wach-befehligung / und spricht: was ich euch sage / (die ihr itzo hie zugegen seyd)
 Das sage ich allen: Wachet. Allen saget er und befielet zu wachen / die nicht wissen die Zeit wan er kommen wird mit dem Ende der Welt. Allen / die in seiner letzten Zukunft für Gericht erscheinen müssen. Allen / die dem Tode / dadurch der HErr auch besonders zu uns komt / unterworffen seyn. Allen / denen die Zeit und Stunde / wan der HErr zu ihnen mit dem Ende ihres Lebens kommen wird / verborgen ist. Allen / die zur geistlichen Schlaffsucht von Natur geneigt seyn. Lieber wer sind nun diese alle? Nicht die Jünger noch die damaligen Zuhörer des HErrn allein. Nicht besondere gewisse Personen. Sondern wir auch / und alle und jede Menschen Kinder / sie mögen seyn wes Landes und Standes / mögen leben zu welcher Zeit sie wollen. Dan von dem Tage
 ge

ge und von der Stunde / wan Christus kommen wird als ein verordneter Richter der Lebendigen und der Todten / weiß so gar niemand und kein einiger Mensch / das es auch den Engeln verborgen ist. **E**n so ist auch niemand und kein einiger Mensch von dieser anbefohlenen Wache ausgeschlossen. Wir werden alle dargestellet / und müssen alle offenbar werden für dem Richterstuhl Christi / auf das ein jeglicher empfahe wie er gehandelt hat bey Leibes Leben / es sey gut oder böse. **E**n so sind wir alle auch und ein jeglicher nach dem befehl des **HERRN** schuldig zu wachen. Wo ist jemand der da lebet / und den Todt nicht sehe? der zu allen Menschen ist hindurch gedrungen / die weil sie alle gesündigt haben. **E**n wie solte jemand dan von diesem Wachbefehl des **HERRN** ausgenommen seyn? Auch weiß der Mensch / (er sey wer er wolle / wie gelehrt und weise / wie klug und erfahren) seine Todeszeit nicht / sondern wie die Fische gefangen werden mit einem schädlichen Hamen / und die Vögel mit einem Strick gefangen werden / so werden auch die Menschen berückt

Apostelg.
10/42.

Matth. 24/
36.

Rom. 14/10.
2. Cor. 5/10.

psal. 89/49.
Röm. 5/12.

pred. Sal. 9/
12.

H

zur

1. B. Mos.
27 2.

Matth. 26/41

25/ 5.

zur bösen Zeit/ wan sie plözlich über sie fällt.
 Ich weiß nicht/ wan ich sterben sol / muß mit
 dem Erzbater Isaac jederman sagen und be-
 kennen. Ey so muß auch jederman und der
 Mensch / ohn einigen unterscheid / an diß
 Gebot des HERN zu wachen verbunden
 seyn. Nicht nur jenes gemeine Volck / das
 Christum damals hörete/ sondern auch seine
 außertwelten Jünger waren zu der geistlichen
 Schlaffsucht/ nemlich zur Trägheit und Nach-
 läßigkeit so gar geneigt und ergeben / das
 Christus wie dißmal also auch folgendß noch
 einmal sie zur Wachsamkeit auffwecken
 mußte: Wachet und betet / daß ihr nicht in
 Anfechtung fallet; aber dennoch auch über
 ihre Schlaffsucht klagen: wolt ihr nun noch
 schlaffen / da die Anfechtung / Noth und Ges-
 far gleich für handen ist? Der Geist ist willig/
 aber das Fleisch ist schwach. Nicht allein die
 thörichte/ sondern auch die klugen Jungfrauen
 wurden alle schläffrig und entschliessen. Ey
 so bedürffen nebst denen Sündenschläffern
 auch die wachsamten Christen/ und mag also
 freylich ja kein Mensch überhaben seyn dieser
 auffo

aufmunterung un̄ Wachbefehligung Christi.

Welche er so dan allhie thut auß vollem Geist und Herzen/mit allem Ernst und Eifer/ indem er drey mal nach einander wiederholet und sagt gar beweglich: wachet. So wachet nun. Was ich euch sage / das sag ich allen / wachet. Wan man einen schlaffenden rüttelt und schüttelt/ wie dorten jenem König Ptolomeo sein Kämmerling thate / ist es ein Zeichen beydes eines harten Schlaffs bey dem der gewecket wird/ und auch eines ernstern Willens bey dem der da wecket.

3. B. Mace.
5/12.

Wan nun GHR Iesus hieruffet: wachet! ruffet abermal: wachet! ruffet noch einmal: wachet! so muß bey uns die geistliche Schlaffsucht fast schwer; und bey Christo dem Heiland/ dem treuen Wächter Israel/

psal. 12/ 4.

ein begieriger Wille sey unser Wachsamkeit. Billig ziehen wir hieher das gemeine Sprichwort / da man sagt: es ist ein guter Freund der einen warnet. Billich brauchen wir hie die beweglichen Worte des grossen Apostels: Dein treuer Gott! Dein treuer

2. Cor. 1/18.

H ij

Herr

Esa. 38/17.

KlagL. 3/23.

B. Richt. 13/

23.

Matth. 10/

28.

HERR! Dan wie der liebe Heiland gegen uns
 als einen Freund sich erwiesen / und treu
 gewesen von Ewigkeit her / in unzähligen vie-
 len Stücken / da er sich unser Seelen herzlich
 angenommen / daß sie nicht verdürbe / das
 wir ihm wol zuruffen mögen mit Jeremia :
O HERR deine Treu ist groß! Also beweiset
 er dieselbe sonderlich auch in dem Stück gar ge-
 waltig an uns / daß er uns nicht nur verkün-
 digt / wie er zu seiner Zeit / und wans ihm ge-
 fallen wird / kommen und uns für Gericht
 durch den zeitlichen Todt fordern wolle ; son-
 dern lehret auch treulich und ermahnet uns
 ernstlich (weil unsere ewige Boffart und Sel-
 ligkeit darin beruhet) uns so lang wir noch
 allhie leben / also anzuschieken / daß wir zur
 Zeit solcher Zukunft des **HERRN** wol bereit
 angetroffen werden / und die Stunde der ab-
 forderung uns nicht schrecklich / gefährlich und
 schädlich / sondern tröstlich / erfreulich / und
 ewig gedenlich sey. Ja billig sagen wir ge-
 trost mit jener Mutter Simsons : wan der
HERR Lust hette uns zu tödten / und unser
 Leib und Seel in die Hölle zu verderben / so
 hette er sich mit so grosser Bewegung nicht hö-
 ren

ren lassen: wachet! So wachet nun!
 was ich euch sage / daß sag ich al-
 len / wachet! Dieß ist das letzte Wort
 aller Predigten Christi bey unserm Evangeli-
 sten Marco / und hat der HERR gleichsam
 wollen sagen: Höret zu alle Völcker / mercket
 auff alle die in dieser Zeit leben / und hinfüro
 leben werden / beyde gemeine Man und HErr / psal. 49/1.2.
 beyde Reich und Arm mit einander: ich
 will euch mit einem Wort vorhalten / die
 vollkommene Weißheit und Hauptsomma
 aller Lehren / die euch nothwendig sind / das
 ihr heut oder morgen selig sterben / und für
 meinem Gerichtsstul frölich erscheinen möget /
 wachet!

Worin aber bestehet Ferner nun diese
 so treulich uns anbefohlene Christliche To-
 des = Wache / dero Verrichtung
 nach? Sehet zu / wachet und betet /
 spricht gar nachdencklich der Oberste Wacht-
 meister Christus / und zeigt an / das zu der
 Christlichen Todes Wache gehöre ins-
 gemein das zusehen / welches wie es nach

gemeinem Sprichwort das best im Spiel ist/
 also auch ein nötiges Stück der Christli-
 chen Todes Wache / massen sonstien auch
 wan eine Schildt-Wach nicht wol zusehen
 wil / sie übel Wache halten wird. Gleichwie
 aber die Todes Wache geistlich geschiehet/
 also auch das zusehen / nicht eben mit euf-
 serlichen Leibes Augen / welcher gestalt auch
 Rosß und Mäuler sehen / die nicht verständig
 seyn; und blinde Leute / oder deren Augen
 gen / wie des Isaacs / dunkel worden zuse-
 hen / und starren für Alter / daß sie nicht sehen
 können / wie jenes Propheten Ahia / Wach-
 frey seyn / und einen Vortheil haben / oder
 auch wol schwere Gedancken ihnen machen
 würden; sondern mit den innerlichen Ge-
 müts Augen / mit welchen man auch kan
 zusehen / was man höret / und sehen / was
 man glaubet. Bestehet bey der Christli-
 chen Todes Wache im Aufsehen
 auff Gott im Himmel / nach Pauli Vermah-
 nung: lasset uns aufsehen auff IESum /
 den Anfänger und Vollender des Glaubens.
 Und

psal. 32/10.

1. B. Mos.
27/1.1. B. Kön.
14/4.Marc. 4/24.
Joh. 6/40.
8/56.

Hebr. 2/2.

Und nach Davids Exempel: meine Augen
 sehen stets zu dem HERRN. Psal. 25/15.
116/8. Auff dich HERR
 HERR sehen meine Augen. Unsere Zeit zu
 leben und zu sterben steht in GOTTES HÄNDEN. Psal. 31/16.
 Darum müssen wir mit Stephano alleweg Apostelg. 7/
55-59. auffsehen gen Himmel / zum Tode willig und
 bereit / fleißig immerdar seuffzende: HERR
 JESU nim meinen Geist auff. Vater ich be- Luc. 23/46.
 fehle meinen Geist in deine Hände. Und täg-
 lich harrende mit Hiob / dieweil wir noch im- Hiob. 14/14
7/1.
 mer im Streit auff Erden seyn müssen / biß
 das unsere Veränderung komme. Unser
 Richter ist im Himmel / unser Zeuge und der 16/19.
 uns kennet ist in der Höhe. Darum sollen
 wir stets mit David unsere Augen auffhe- Psal. 123/1.20
 ben zu dem / der im Himmel sitzet; wie die Au-
 gen der Knechte auff die Hände ihrer Herren /
 und die Augen der Mägde auff die Hände
 ihrer Frauen sehen / also müssen unsere Au-
 gen sehen auff den HERRN unsern GOTT /
 das wir in Kindlicher Furcht und in herzlich-
 chen Vertrauen für GOTT wandeln / 1. B. Mos. 17/
 seyn / und unser selbst warnehmen / so viel
 mehr als wir sehen / daß sich der Tag des Hebr. 10/24
25.
 HERRN nahet. Unser Wandel und Vater-
 land

philip 3/20. land / unser Bürgerrecht und Erbe ist im
 Himmel / von dannen wir auch warten un-
 sers Heilandes Jesu Christi. Darum he-
 ben wir billig / nach Christi Vermahnung /
 Luc. 21/28. unsere Häupter dahin auff / und sehen nach
 ihm auff und auß mit getrostem Verlangen.
 Bestehet im Absehen unter die Erde ins
 Hiob. 30/23. Grab / welches ist das bestimmte Haus aller
 Lebendigen / da beyde klein und groß / From-
 me und Böse zusammen kommen / und dem
 3/19. Leibe nach sich in die Erde müssen verscharren
 lassen; und in den Abgrund der Höllen /
 psal. 55/15. da die Gottlosen der Seelen nach lebendig
 49/15. hinunterfahren / liegen da wie die Schaffe /
 und werden vom Tode genagt. Warlich /
 Syr. 7/40. wer ein stettes absehen hat auff sein Ende /
 und dasselbe ohn unterlaß bedencket / der wird
 nimmermehr übel thun. Bestehet im für-
 und zusehen / daß man sich muß fürsehen
 Malach. 2/ für seinem Geist / und folgen nicht den
 15/16. fleischlichen Lüsten und Begierden / darzu der
 verkehrte Geist reizet und treibet. Fürsehen
 Matth. 7/15. für den falschen Propheten / die in Schaffs-
 kleidern

kleidern zu uns kommen / inwendig aber reis-
sende Wölffe seyn. Fürsehen / daß wir nicht
verlieren was wir im Glauben und in der
Gottseligkeit an Gnad und geistlichen Segen
erarbeitet haben. Muß so dan auch zusehen/
wie man fürsichtiglich wandele / nicht als die
Unweisen / sondern als die Weisen. Zuse-
hen / ob man auff dem breiten Wege / der zur
Verdammuß abführet / einhergehe / oder auff
dem schmalen Steige / der nach dem Wort
und nach dem Leben Christi zum Himmel
führet. Zusehen / was man höret / was
man redet / was man gläubet / was man für-
hat. Zusehen / das man nicht durch des
Satanis Verleitung in Sicherheit und Sün-
den wieder das Gewissen falle / da man sich
läßt düncken / man stehe vest im Glauben.
Zusehen / daß unsere Gottesfurcht nicht
Heuchelen sey. Zusehen / das man nicht
Gottes Gnade verseume. Bestehet so dan
auch im Umbsehen / das wie ein Wan-
dersman auff unsichern Landstrassen / ein
Gast in einer gefährlichen Herberge / einer im
Gedreng der Gaudiebe und Beutelschneider /

2. Joh. 9. 8.

Ephes. 5/15.
Matth. 7/13.
14.Marc. 4/24.
Syr. 1/33.

1. Cor. 10/12.

Syr. 1/32.

Hebr. 13/15.

1. B. Mos.
47/9.
Galat. 1/4.
Psal. 64/3.

1. Tim. 1/19.
Offenb. 3/11.

Matth. 13/13.

Sprich. Sal
4/19.

14/12.

sich stets umbsehen / ob etwa da oder dort ein böser Mörder / Dieb / und Spitzbube vorhanden sey / und ihnen nachstelle ; also ein jeder auf der Wallfahrt dieses bösen Lebens / in der Herberg dieser argen Welt / unter dem Hauffen der Ubelthäter / wol umb sich sehen muß / und acht haben / mit was Leuten man umbgeheth / ob man durch sie gebessert oder geärgert und verführet werde. Umbsehen / das man das Kleinod des Glaubens und guten Gewissens bewahre / und niemand uns unsere Krone nehme. Weil nun Christus wol erkante die grosse Undorsichtigkeit der Menschen / deren viele gar nicht / viele auch nicht recht zusehen / laut seiner Klage : mit sehenden Augen sehen sie nicht ; sehen nicht den Zustand ihrer Seelen / ihres Lebens Ende / das bevorstehende Gericht / die künftige Straffe / von welchen Leuten Salomon spricht : der Gottlosen Weg ist wie Dunckel / und wissen nicht wo sie fallen werden. Es gefält manchem ein Weg wol / aber endlich bringt er ihn zum Tode ; so ermahnet er sie zur Fürsichtigkeit / und sagt : Sehet zu. Habet acht auf das Ziel / dahin ihr trachtet / auff den Weg /

den

Todes-Wach

... gehet / auff die Anstöße
... hat die Augen auf
... und che er zur Fülle
... Augen stoßen. Salt
... das du se
... das
... und jämmerlich
... Die vielen wey
... damit
... für ihre arme See
... Blinden einen
... ward er sehend. T
... die uns oft nötig thate
... man wir möchten fleißig
... aus dem Roth und S
... und Lebens
... Straffs : was er
... die arme Erd un Wibe
... der Verweisung zu Staub
... predigt : der Se
... die Erden kommen / wie
... die Ertlichen Urteils :
... und solt zur Erde
... eigner Roth uns se

34

den ihr gehet / auff die Anstöße / daß ihr nicht
 fallet. Thut die Augen auff / ehe dan es fin Jerem. 13/16
 ster wird / und ehe euer Füße sich an den tun-
 ckeln Bergen stossen. Salbe deine Augen
 mit Augensalbe / daß du sehen mögest die
 Schande deiner Blöße / dan du weißt nicht /
 daß du bist elend und jämmerlich / arm / blind Offenb. 3/7
 und bloß. O wie vielen wehre wol gedienet 18.
 mit einer Augensalbe / damit sie möchten bes-
 ser zusehen für ihre arme Seele! Christus Joh. 9/ 6. 7
 schmieret jenem Blinden einen Koth auff die
 Augen / da ward er sehend. O ein heilsamer
 Koth / der uns oft nötig thäte / wol zuzusehen!
 Dan wan wir möchten fleißig ansehen unsern
 Ursprung auß dem Koth und Staub der Er- 1. B. Mos. 2/7
 den ; unsern Leibes und Lebens Zustand nach 18/ 27.
 den Worten Syrach's : was erhebt sich (der 19.
 Mensch) die arme Erd un' Asche ? ist er doch ein
 eitel schändlicher Koth / weil er noch lebet ; unse-
 re endliche Verwesung zu Staub und Koth / da-
 von Salomon predigt : der Staub muß wie pred. Sal.
 der zu der Erden kommen / wie er gewesen ist / 12/ 7.
 vermöge Göttlichen Urteils : Mensch du 1. B. Mos. 3/
 bist Erde / und solt zur Erden werden / so 19.
 würde unser eigener Koth uns sehend machen /

2. Cor. 4/18.

in denen vergänglichlichen sichtbaren Dingen
hie auff Erden uns nicht zuversehen / beson-
dern auff das ewige unsichtbare Wesen im
Himmel mit fleiß zusehen / nach Christi
Rath und Willen in unserm Text: sehet zu.

*Vigilantibus
jura sunt
scripta.*

B. Richt. 16/
19.1. B. Sam.
26/15.

Jon. 1/6.

Matth. 26/
40.

Wachet / sagt er weiter / un̄ zeigt an/
das zur Christlichen Todes Wache
gehöre insonderheit das Wachen. Wer
recht zusehen wil / der muß wachen. Die
Rechte / sagt man sonst / kommen den
Wachenden oder wachsammen zu gut.
Christus verbindet hie die Gnade eines seli-
gen Todes und des ewigen Lebens an das
wachen. Ein schädlicher Schlass war es/
den Simson ihm belieben ließ im Schoß Des
lila seiner liebkosenden Verrätherin. Ein
schändlicher Schlass war es / dem der Königs-
liche Feldherr Abner und die ganze Armee
sich ergeben hatten / und bewachten ihren
König Saul nicht besser. Ein gefährlicher
Schlass war es / als Jonas bey dem grossen
Ungewitter lag im Schiff und schließt. Ein
verweißlicher Schlass war es / als die Jünger
bey dem Todes Kampf Christi nicht wolten ein
Sünd-

Stündlein mit ihm wachen. Gleich und viel ärger noch ist der Schlaff / da man gegen den Todt nicht wachet. Es wird aber hie nicht ein solch natürlich un̄ leibliches wachen gemeinet / als wie der sorgfältige Jacob bey der Heerde seines Schwehers Labans gewachet / das kein Schlaff in seine Augen kommen. Auch nicht wie diejenige wachen / die auß Tag Nacht machen / und die Nacht die Gott zur Ruhe geschaffen entweder mit Hiob in traurigen Gedancken / oder mit Joseph in angenehmen / welchen deswegen Esaias das Weh ankündigt / in schwelgen und Wollüsten wachend zubringen. Zwar haben gleichwol einige diß wachen auch wollen leiblich verstehen / und meinet man / die Gottseligen Alten in der ersten Kirchen haben deswegen und daher die Vigilien und Nachtwachen angeordnet. Es ist aber wahrscheinlicher / daß solthane Gewonheit entstanden sey von den hefftigen Verfolgungen der Tyrannen. Dan weil die arme Christen nicht dürfften öfentlich bey hellem Tage zusammen kommen /

1. B. Mos. 31 /
40.

Hiob. 17 / 12.

Esai. 57 / 16.

Conventus
antelucani
apud Tertul-
lian.

Luc. 21/36.

psal. 104/20.
23.

121/4.

Matth. 8/24.
Marc. 4/38.

so mussten sie Nothhalber bey Nächtlicher weile für der Sonnen Aufgang ihres Gottes dienstes pflegen. Unser Herr und Heiland Christus will / das man allezeit wachen sol / seynd wacker allezeit / sagt er. Auß dem einigen ist abzunehmen / daß er eben das eusserliche wachen nicht anziele / dan ja solch stettiges wachen und enthalten von allem natürlichen Schlass der Menschlichen Natur unerträglich / und auch der Göttlichen Ordnung zuwiedern ist / sintemal Gott der Herr die Nacht dem Menschen zur Ruhe geordnet hat / damit durch den Schlass die natürlichen Kräfte sich erholen / und der Mensch des Morgens früh desto frischer und wackerer zur Arbeit sey / bisz wieder an den Abend. Christus selber auch / der grosse Hüter Israels / hat in den Tagen seines Fleisches dem eusserlichen Schlass zur Ruhe des Leibes sich nicht entziehen wollen / sintemal er auff einem Küssen hinten im Schiff lag und schlieff. Darum so redet er hie von dem geistlichen wachen einer munteren Seele / welches bey dem leiblichen Schlass in seiner Masse gar wol bestehen und geschehen mag / vermöge Aposto-
lischer

lischer Lehre / da Paulus die Kinder des
 Lichts vermahnet / sie sollen nicht schlaffen /
 wie die andern Unglaubigen und ruchlosen
 Sünder / sondern wachen / und setzet hin-
 zu: Christus ist für uns gestorben / auff das /
 wir wachen oder schlaffen / wir zugleich
 mit ihm in ewiger Seligkeit leben sollen. Leh-
 ret damit / daß der leibliche Schlaf dem geist-
 lichen wachen nicht zu wiedern sey / dan
 man könne auch wol mitten im natürlichen
 süßen Schlaf zu der Zukunft des HERN
 bereit seyn / wan man nemlich zuvor / che man
 einschläfft / mit dem lieben Gebeth sich GOTT
 dem HERN zu seiner Gnade in Christo hertz-
 lich befelet und ergiebet. Die geistliche Braut
 Christi sagt: ich schlafe / aber mein Hertz
 wachet. Und der Prophet Esaias betet:
 HERR von Herzen begehre ich dein des
 Nachts / dazu mit meinem Geist in mir
 wache ich früh zu dir. GOTT du bist mein
 GOTT / früh wach ich zu dir: un̄ wan ich er-
 wache so rede ich auch von dir / spricht König
 David / un̄ zeigt an / daß er auch schlaffend sey
 seines Gottes eingedenck verblieben. Auff die-
 se wei-

1. Thes. 5.
10.

Hohe 2. 5 / 2

Esa. 26 / 9.

psal 63 / 2.

139 / 18.

in fonte, ad-

huc tecum

sum.

se weise und in dem Verstand sollen wir auch wachen im Geist und Gemüthe/ wie wir singen: ob unsre Augen schlaffen ein/ so laß das Herz doch wacker seyn.

Solches geistliche wachen hält nun zu-
 förderst in sich / das man umb die ware Er-
 kendnuß **GOTTES** und unser selbst / dieselbe
 recht zufassen / bekümmert sey. Wol dem
 Menschen / sagt die wesentliche Weißheit / der
 mir gehorchet / das er wache an meiner
 Thür täglich / das ist / das er mein Wort hö-
 re / lese / betrachte / und darauß mich seinen
GOTT und Heiland mit offenen Augen des
 Verstandes ansehen oder erkennen lerne. Der
 wachet eigentlich / der das ware Licht mit
 offenen Augen immer ansiehet / spricht gar
 fein ein alter Lehrer. **GOTT** ist das ware
 Licht / den sollen wir mit den Augen eines
 wachenden Herzens allezeit ansehen / in
 seinem Wort / welches in seiner Maß auch ein
 Licht ist / daß da scheint in einem tuncckeln Ort /
 und erleuchtet unsere Herzen / welche durch Un-
 wissenheit und irrthum in Sachen des Heils
 von Natur verfinstert / ja die Finsternuß sel-
 ber seyn / davon auch bey den Wiedergeborenen
 etwas übrig bleibt / biß der Tag das helle

Sprüch. 8/34

Vigilat qui
 ad aspectum
 veri luminis
 mentis oculos
 apertos tenet
 Gregor. ho-
 mil. 13.
 1. Joh 1/5.
 2. Petri, 1/19.

Ephes 4/18.
 5 8.

Todes/Wache.

Licht des Ewigen Lebens wird anbrechen /
und der Morgenstern Jesus Christus völlig Offenb. 22/
16.
aufgehen in unsern Herzen / zu vollkommener
Erkennung Gottes und seiner Geheimnisse 1. Cor. 13/10,
12.
Inmittlest muß ein Wachsender
Christ auß dem geoffenbarten Wort lernen
erkennen Gott seinen Schöpfer und Vater /
Gott seinen Erlöser und Bruder / Gott seinen
Tröster und Beystand / in seinem Wesen / in sei-
nen Eigenschafften / in seinen Wercken / in sei-
nem Willen. Muß auch erkennen lernen sich
selbst / was und wer er gewesen auß Göttlicher
Gabe durch die Schöpfung / im Stand der
Unschuld ; was und wer er geworden / auß
Verführung Satans durch den Fall unser
Erkelttern / im Stand der Sünden ; was
und wer er iho sey / auß Gottes Barmherzig-
keit und Güte durch die Wiedergeburt / im
Stand der Gnaden ; was und wer er seyn
werde / auß Göttlicher Lieb und Treu durch
die Verklärung / im Stand der Seligkeit. Zu
solcher Erkennung wie uns Gott berufft in
die Gemeinschaft seiner Kirchen / wie dieselbe
auch der ordentliche Weg ist zum ewigen Le-
ben / also bestehet freylich in dero fleißigen Er- Joh. 17/3
lernung unser geistliches Wachen.

R

Wo

Wo zu dan folgendes gehöret/ das man in dem waren seligmachenden Glauben sich beständig übe. Und diß stück des Christlichen wachens kompt auß dem vorhergehenden/ nemlich der Erkendnuß/ die der anfang des Glaubens ist. Dan ohne Erkendnuß kan man nicht einmal begeren zu gläuben. Wan du erkennetest die Gabe Gottes/ und wer der ist/ der mit dir redet/ du betest ihn/ sagte Christus zu jener Samariterin. Darum gleichwie Petrus Erkendnuß und Glauben zusammen setzet: wir haben gegläubet und erkant das du bist Christus; also füget Paulus Unverstand und Unglauben bey einander: ich habe es unwissend gethan/ auß Unglauben; und hält anderswo Glauben ohne Erkendnuß für ein unmöglich Ding. Wie sollen sie gläuben/ fragter/ von dem sie nichts gehöret haben? Jedoch aber ist die Erkendnuß nicht der ganze völlige Glaube. Dan ihrer viel haben eine gute Wissenschaft und Erkendnuß von Gott und seinem Willen/ und mangelt ihnen doch gleichwol der seligmachende Glaube. Demnach ist über so'ches Wissen von nöthen/ daß man gläube dem Evangelio von

Berges

Joh. 4/10.

6/69.

2. Tim. 1/13.

Röm. 10/14.

Vergebung der Sünden / Gerechtigkeit / Leben und Seligkeit in **HEX** Iſto / auch aus dem Evangelio das verheißene Heil in gläubiger Zuversicht ergreiffe / und ihm besonders zueigne / welches St. Johannes / nennet / Christum auff / und annehmen. Da Thomas sprach: Mein **HEX** und mein Gott: so antwortet ihm Christus / daß er gläube. Also eignete Paulus die gemeine Verheißung ihm besonders zu: **Jesus Christus** ist in die Welt kommen die Sünder selig zu machen / unter welchen ich der Fürnemste bin. So auch redet er anderswo im Namen aller Gläubigen: ich lebe in dem Glauben des Sohnes Gottes / der mich geliebet hat / und sich selbst für mich dargegeben. Zu solchem Glaubens - wachen vermahnet sonderlich dieser Apostel / da er schreibt an die Corinther: wachet / stehet im Glauben / seyd Mänlich / und seyd starck. Seine meinung ist: richtet allezeit die Augen euers Herzens wacker auff das Wort des Evangelii / stehet und haltet dabey unbeweglich / komtschon Anfechtung daher / so wehret euch Ritterlich / und wancket nicht / der **HEX** ist bey euch / und wird euch helfen alles woll auß-

Joh. 1/12.

20/28. 29e

1. Tim. 1/15o

Gal. 2/20o

1. Cor. 16/13o

richten und den Sieg behalten / daran zweifelt nicht. Ingleichen wan St. Petrus sagt: **1. Petrus 5/8.9.** wachet / und widerstehet eurem Widersacher dem Teuffel vest im Glauben / so verknüpffet er den Glauben mit dem geistlichen wachen.

Welches ferner noch in sich begreiffet / daß man in allerley Tugendwercken geflossen sey. Wie das Liecht einen Glantz von sich giebt / also muß der Glaube sich sehen lassen in guten Wercken / nach Christi Lehre: lasset euer Liecht leuchten für den Leuten / daß sie eure gute Werke sehen / und euren Vater im Himmel preisen. Die Tugenden aber in deren Wirkung das Christliche wachen bestehet / seyn zum theil allen Christen ohn Unterscheid gemein / als da sind die Furcht Gottes / Liebe und Zuversicht zu ihm / Ehre seines Namens / Lust zu seinem Wort / Gehorsam / Sanftmuth / Zucht und Keuschheit / Demuth und Mäßigkeit / Gerechtigkeit und Wahrheit. Summa / was erbar / was warhafftig / was gerecht / was keusch / was lieblich ist / was wohl lautet / wie der grosse Apostel redet / **philip. 4/8.** ist etwa
eine

eine Tugend / ist etwa ein Lob / Dem soll ein
 Christ nachdencken / so wachet er / dan ein
 Wachender ist immer geschäftig. Zum
 theil sind es auch sonderbare Amts = Tugen-
 den / in deren Übung das geistliche wachen
 bestehet / nach Unterscheid der Ständ und
 Empfter unterschieden. Wer sonst Wache
 halten wil / der muß in solchem Amt fleißig
 seyn / und nichts übersehen ; also ein jeder in
 seinem Beruff / Amt und Stand / er sey Kir-
 chen = Land = oder Haus = Wächter / muß
 nicht träge seyn / was er thun sol / noch läßig
 in dem Werck des HErrn / sondern thun sein
 Amt redlich / und sein Geschäft endelich / so
 wachet er recht. Christus heisset wachen /
 daß ist die Wercke der Tugend haben. Wie
 sollen wir wachen ? Wache mit dem
 Herzen / wache im Glauben / wache in
 der Hoffnung / wache in der Liebe / wache
 in guten Wercken / so erklären die alten Kir-
 chenlehrer dieß geistliche wachen.

Und beruhet selbiges so dan auch dar-
 in / daß man allendhalben und allezeit für sich

bus vigila, August. de verb. Domin. super Matth. Serm. 23.

B 19

ig

Röm. 12/11.

Jerem. 48/

10

2. Tim. 4/5.

Sprüch. Sal

22/29.

Vigilare in-

bet Christus,

hoc est, habe-

re Virtutis

Opera,

Theophil. in

C. 21, Matth.

Quomodo vi-

gilamus ?

Corde vigila,

Fide vigila,

Spe vigila,

Charitate vi-

gila, Operi-

Philip. 2/12. tig und behutsam sey / oder wie die Apostoli-
 sche Vermahnung lautet: mit Furcht und
 Zittern seiner Seligkeit warnehme / welches
 aller Tugendwercke Hauptstück ist. Dan
 da liegen die Fallstricke und Todes Netze al-
 lenthalben für uns. In unserm Fleisch / da
 1. Petr. 2/11. die unordentlichen bösen Begierden sind / die
 wieder die Seele streiten / uns zum guten nicht
 nur träge machen / sondern gar auch davon
 abhalten. In der Welt / da Fleisches Lust /
 1. Joh. 2/16. AugenLust / und Hoffertiges Leben ist / da-
 durch man leicht verführet und bestrickt wer-
 den kan. So seyret Satan auch nicht / wel-
 cher wie er aller Strick und Netze Meister ist /
 also machet und erfindet er noch immerdar
 neue und andere / damit er die Menschen ge-
 fangen nimt / und mit sich ins Verderben zie-
 het. Solche Gefar unter so vielen Netzen der
 Ergernussen / und Stricken der Sünden /
 muß man wol beobachten / und alles was uns
 ins Herz / in den Sin / an die Hand komt / zu
 thun oder zulassen / fleißig prüfen / ob auch et-
 wa Gefar des Glaubens / der Christlichen Liebe /
 Göttlicher Gnade / und unser Seligkeit da-
 bey sey. Auff welche Wache Christlicher
 Fürs

Fürsichtigkeit St. Petrus siehet / da er vermahnet: 1. Petrus. 5 / 8. 9. seyd nüchtern und wachet / dan ewer Widersacher der Teuffel gehet herum / wie ein brüllender Löu / und sucht wen er möge verschlingen. Wie ein fürsichtiger Wächter nicht voll und truncken seyn muß / wan er Wache halten soll / dan was sol ein voller Kopf und Tropf auff der Wache? also setzet Petrus die Nüchternheit bey die Wache der Fürsichtigkeit / wie auch Paulus sagt: 1. Theß. 5 / 6. lasset uns wachen und nüchtern seyn. Hüthet euch / das eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen / warnet unser Heyland / und thut alsbald hinzu: seyd wack er allezeit. Luc. 21 / 34. 36. Wie kan die Seele zu Gott wachen / die ein überfüllter Leib beschweret? Wie ein fürsichtiger Wächter nicht muß unachtsam und sorglos seyn / wan er gute Wache halten wil / dan was nuhet ein sicherer Baghalß auff der Wache? also ist das Christliche wachen der Fürsichtigkeit nicht ohne Sorgfalt. Die Schrift heist schlaffen / wan man sicher in Sünden 1. Theß. 5 / 6.
fortz

fortfähret/ und hingegen heist sie wachen/
 wan man sich für Sünden hütet / ist niemaln
 sicher / weder wegen des umbherschleichenden
 Feindes / noch wegen des verziehenden HERRN
 mit seiner Zukunfft / wandelt ehrbarlich als
 am Tage / nimt in acht / hält und bewahret
 seine Kleider der Gerechtigkeit und der Gott-
 seligkeit / das man nicht bloß wandele und sei-
 ne Schande sehen lasse / ist allezeit wacker und
 munter / lebet in steter Busfertigkeit Christ-
 lich und Gottselig / und läst sich vom Satan/
 von der Welt / von Fleisch und Blut nicht
 verführen. Wie auch ein fürsichtiger Wäch-
 ter / der eines Feindes Einbruch / oder eines
 Freundes Ankunfft gewärtig ist / zur Rechten
 und Lincken seiner erwachtet / aller Ecken
 nach ihm auß un umbsiehet; also ein fürsichtig-
 wachsamer Christ wachet und wartet
 alle Tage / ja alle Stunde / ja alle Augenblick /
 des Todes / als einfallenden letzten Feindes /
 und der Zukunfft des Tags des HERRN /
 gleich dem unangemeldeten Einbruch eines
 Diebes / in guter Bereitschaft / fertig und ge-
 fast mit seiner Lampen samt dem Oehl dazu /
 wach

Röm. 13/13.

Offenb. 16/15

Marth. 25/4

Jerem. 9/21.

1. Cor. 15/26.

2. pet. 3/12.

und wartet auff sein
 und auff die Erscheinung
 / getrost und be-
 / dem HERRN / und den
 / das Ende des Lebens /
 / an das Ende des
 / in Erwartung Christi ge-
 / unangestattet sein / und
 / und sein gleich dem
 / die auff ihrem HERRN
 / werden wird von der He-
 / entom / und antlopffen
 / Edig sind die
 / wachend sind
 / Und was er am
 / Hebet eure Häupter auf
 / ist in unserm Text
 /
 / von dem Christus noch
 / ist zu / wachet /
 / das zu der Christe
 / Sacht fürnemlich mit
 / Wer recht wachen
 / Viel gebetet /
 / viel gebetet. Und
 /

wachtet und wartet auff seines Leibes Er-
 lösung/ und auff die Erscheinung Christi/ in
 seliger Hoffnung/ getrost und begierig daheim
 zu seyn bey dem HErrn/ und dencket ohn un-
 terlaß an das Ende des Lebens/ an das Ende
 der Welt/ an das Ende des Gerichts. Wo-
 hin jene Vermahnung Christi gehet: lasset eu-
 re Lenden umbgürtet seyn/ und eure Lichter
 brennen/ und seyn gleich den Menschen (oder
 Knechten) die auff ihren Herrn warten/ wan
 er auffbrechen wird von der Hochzeit/ auff-
 daß wan er komt/ und anklopffet/ sie ihm bald
 auffthun. Selig sind die Knechte/ die der
 HErr so er komt/ wachend findet/ ic. darum
 seyd bereit. Und was er am andern Ort
 sagt: Hebet eure Häupter auff/ das heisset
 mit und ist in unserm Text das geistliche
 wachen.

Offenb. 3/ 3.
 16/ 15.
 Matth. 25/ 4.
 Röm. 8/ 23.
 Tit. 3/ 3.
 2. Cor. 5/ 8.

Luc. 12/ 35. ff.

Luc. 21/ 28.

Dem aber Christus noch eines zufüget
 und sagt: sehet zu/ wachet/ und betet/
 anzuzeigen/ daß zu der Christlichen To-
 des Wache fürnemlich mit gehöre das
 beten. Wer recht wachen wil/ der muß
 beten. Wol gebetet/ sagt man/ ist
 zum Tode wol gebettet. Und weil wir ohne

Gebet von uns selber auß eignen Mensch-
 lichen Willen und Vermögen eines seligen
 Endes und Todes halber weder zusehen
 noch wachen können/ sondern Gottes
 Werck in uns und seine Gabe ist / die
 durchs Gebet von oben herab komt vom Va-
 ter des Lichts. Weil ohne Gebet unser zu-
 sehen und wachen gar schwach und ge-
 brechlich ist/ und man dergestalt weder zuse-
 hen noch wachen kan / das man nicht offe-
 hie und da sich versehen / unwach und schläff-
 rig werden / auch wol gar ein und zuschlaffen
 sollte; dan der Geist ist willig/ aber das Fleisch
 ist schwach / sagt Christus von seinen schläffri-
 gen Jüngern/ die sich des Schlaffs nicht erweh-
 ren konten; und was er in der Parabel von
 Zehen Jungfrauen berichtet / das die Klugen
 auch bey ihren Ohlvollen brennenden Lam-
 pen schläffrig worden und entschlaffen / gehet
 dahin/ daß auch den Gläubigen/ die Ohl und
 Feur in ihren Lampen / daß ist/ den Glauben
 und Heiligen Geist im Herzen haben / den-
 noch auß anklebender Sünd und Menschli-
 cher

Zac. 3/17.

Matth. 7/7.

Matth. 26/41

25/5.

schwachen eine Er-
 des des Christen-
 übernehm-
 betten: vortab den
 Christi/ daß uns
 des Lst. Weil ohne G-
 und wachen für sich
 als solt es daran g-
 machamer Christi
 aufstehen muß zu
 Hilfe kom- / zu
 berichte schläff noch sch-
 edetene Hut
 wach
 auch unser zusehen
 als angefangen
 Beharrung im g-
 Gebet erlangt
 Christus den Nach-
 Christlichen Todes
 und den lieben Gott
 nehmen. Gleich
 Schiffer/ mit welcher
 24

cher Schwachheit eine Tragheit im Lauff und Wandel des Christenthums anhanget / und sie wol zuweiln übernehmen kan / daß sie nötig haben zu beten : vertreib den schweren Schlaff **HERR GHRIST** / daß uns nicht schad des Feindes List. Weil ohne Gebet unserm zu sehen und wachen für sich allein nicht zu trauen ist / alsz solt es daran gnug seyn / besondern ein wachsammer Christ Hertz und Augen auch auffheben muß zu den Bergen von welchen ihm Hülffe kommt / zu dem Hüter Israels / der nicht schläfft noch schlummert / ohne dessen seine erbetene Hut und Wach der Wächter umbsonst wachet. Weil ohne Gebet auch unser zusehen und wachen so wenig vollendet alsz angefangen werden mag / sondern die Beharrung im guten bisz ans Ende durchs Gebet erlanget wird ; siehe so giebt uns Christus den Rath / wir sollen bey unser Christlichen Todes Wache das Gebet und den lieben Gott durchs Gebet mit zu Hülff nehmen. Gleichwie dorten jener Schiffherr / mit welchem Jonas übers

Hebr. 12/1.

psal. 121/1.4.

127/2.

Jon. 1/6.

Meer fuhr / bey dem harten Ungewitter zu dem Propheten / der unten im Schiff lag und schlieff / tratt und sprach: was schläffest du? stehe auff und ruffe deinen Gott an; also thut Christus der Oberste Schiff Patron seiner Kirchen / und muntert uns schläffrige Christen nebst dem wachen auch zum beten auff / weil das andächtige Gebet nicht allein ein fürnehmes Stück des wachens ist / sondern auch ein Mittel dadurch wir erlangen / daß wir immer wackerer werden / in Erkendnuß Gottes / in Übung des Glaubens / und in Christlichen Tugendwercken immer höher und weiter kommen. Und wie deswegen Christus selber hie und anderswo diese zwo Tugenden / wachen und beten / als zwen Kleinod gleichsam in ein gülden Band zusammen faßet / sagend: sehet zu / wachet und betet. Send wacker allezeit und betet. Wachet und betet / daß ihr nicht in Anfechtung fallet; also thut gleichfalls der grosse Apostel Christi / und vermahnet: betet stets und wachet mit allem anhalten und

Luc. 21/36.

Matth. 26/

41.

und flehen / daß ist / und haltet mit beten
 fleißig an. Haltet an am Gebet und wa-
 chet. Wer demnach auff sein Ende wol zuse-
 hen / gegen das letzte Stündlein wol wachen /
 zum seligen Tode sich wol betten und bereiten
 wil / der bete woll und fleißig. Bete umb
 Vergebung der Sünden; Gott sey mir Sün-
 der gnädig; all meine Schuld vergib mir
 HERR / daß sie mich nicht betrübe mehr.
 Bete umb Vermehrung des Glaubens;
 HERR stärke uns den Glauben; Hilf daß
 ich ja nicht weiche von dir HERR Jesu Christ /
 den schwachen Glauben stärke in mir zu aller
 frist. Bete umb den freudigen muntern
 Geist; Nim HERR deinen Heiligen Geist
 nicht von mir / dein freudiger Geist enthalte
 mich / dein guter Geist führe mich auff ebner
 Bahn / und lehre mich thun nach deinem Wol-
 gefallen; Gib mir deinen Heiligen Geist / der
 mich weise und lehre / ja der mich leit und
 führe / auff daß ich nimmermehr GOTTES
 Gnad und Huld verlier. Bete umb Be-
 ständigkeit: Ich lasse dich nicht HERR / du
 segnest mich dan; Laß mich keine Lust noch

Ephes. 6/18.
 Colos. 4/2.

Luc. 18/13.

17/50

psal. 51/14. 1

143/10.

1. B. Mos. 32/
 26.

Luc. 2/ 29.

Furcht von dir in dieser Welt abwenden / beständig seyn ans End gib mir / 2c. Bete umb ein selig Ende: Laß HErr deinen Diener im Friede fahren; bescher mir HErr ein selig End / nim meine Seel in deine Hand. Geschiehet solches / das man zusiehet mit wachen / und wachet mit beten / so wird die Christliche Todes Wache recht und wol verrichtet / zu unserm seligen Heil und wolleben in Ewigkeit.

Matth. 26/

38. 40.

4. 43. 45.

Aber wie es überaus schwer zugienge / das die schlaffsüchtigen Jünger Christi im Öhlgarten könnten ermuntert werden / sintemal der HErr mehr dan ein und zweymal sie wecken muste / und sagen: Wachet mit mir. Könnet ihr dan nicht eine Stunde mit mir wachen? Wachet doch und betet. Ach wolt ihr noch schlaffen und ruhen? Wachet und stehet auff. Welcher gestalt auch der weise Spruchmeister Salomo einen schlaffrigen Menschen beschreibet / der wan er schon gewecket wird / dennoch bey sich gedencet und spricht: schlaff noch ein wenig / schlummere noch ein wenig; also ist auch die Christliche
Todes

Sprich Sal.

6/ 9.

Todes Wache nicht so leicht verrichtet als berichtet. Der Africanische Bischoff zu Hippon thut seine Beicht für sich davon und bekennet: mit meinen guten Gedancken war es / wie mit einem der gern erwachen will / und doch immer wegen des Schlaffs stärcke wieder niedersincket. Und wie niemand ist / der gern ohn unterlaß schlaffen wolte / sintemal nach gesunder Vernunfft das wachen besser ist: dennoch verzeucht ingemein der Mensch den Schlaff abzubrechen / wan die Augenlieder und andere Glieder noch schwer sind / und also fährt er in solchem Schlaff / der ihm doch mißfällt / desto begieriger fort / obgleich die Zeit auffzustehen vorhanden ist. Gleicher gestalt war es auch bey mir richtig / das es besser sey / deiner Liebe mein HERR JESU mich zuergeben / als nach meiner eigenen Begierde zuleben. Aber jenes gefiel mir und behielt auch den Preiß; dieses gleichwohl beliebte mir noch / und hielt mich auch verknüpfft. Dan ich wuste nicht / was ich dir solte antworten auf dein zuruffen: Wache auff der du schläffst / und stehe auff von den

August. L. 8.
Conf. c. 5.

den Todten/ so wird dich Christus erleuchten; nur allein sielen schläffrige und langweilige Worte: bald / ikt bald / ey noch ein klein weilchen; aber dieses bald wolte zu keinem Ende kommen / und dieses kleine weilchen ward zu einer gar langen Weile. Siehe / so träg und zügerhaft ist Fleisch und Blut zum geistlichen Wachen / so hart und schwer hält es damit bey unser schlaffsüchtigen Natur.

Dannenhero handelt Schließlich unser Text von der Christlichen Todeswache dero Auffmunterung nach. Wachet / sagt der Herr / dan ihr wisset nicht wan es Zeit / und wann der HERR komit / ꝛc. So soll uns nun zur Christlichen Todeswache erwecken und auffmuntern der Zeit Unwissenheit. Diese Zeit aber ist nicht unsere Zeit / davon Christus anderswo redet / nemlich weder die natürliche Zeit zu gemeinen Wercken und Geschäften; dan weiß doch ein Storch unter dem Himmel seine Zeit / eine Dorteltaube / Kranich und Schwalbe mercken ihre Zeit / wan sie wie

Job. 6 / 7.
Luc. 19 / 42.

Jerem. 8 / 9.

Todeswache

Wachet den Todten
sollten; so
Nacht
Zeit ist zu
oder aufjumen
zu sein /
Zeit ist zu
Zeit ist in den
Einer Stadt; noch die
Glauben / und
Sprengens; dan wird
den Jden / das sie
wien und erlernen
welle haben können
sagen / sag Davus /
weder ist aufjuchen
den. Ehret ist in die
der Tag des Heils.
auch: laffet uns
haben. Schicket
die Stimme des
nicht cure Herken
nicht / darum
alle Tage / so
unser Zeit nicht
M

sie wiederkommen sollen; so muß ja vielmehr
 ein vernunfftiger Mensch wissen / ein Baur
 wan es Zeit ist zu pflanzen und außzu- pred. Sal. 3/
2.
 rotten (oder auffzunehmen) das gepflanzt ist /
 zu pflügen / zu säen / zu erndten: ein Soldat
 wan es Zeit ist zu streiten: ein Kauffman 2. B. Sam. 11/
1.
 wan es Zeit ist in den Marck zu ziehen in
 die oder die Stadt; noch die Gnaden Zeit zur Jacob. 4 / 13.
 Buß / Glauben / und andern Übungen des
 Christenthums; dan wird es doch gestrafft
 an den Juden / daß sie solche Zeit nicht haben Jerem. 8 / 7.
Luc. 19 / 44.
 wissen und erkennen wollen; so müssen sie ja
 dieselbe haben können wissen und erkennen.
 Wir wissen / sagt Paulus / die Zeit / daß die Röm. 13 / 11.
 Stunde da ist aufzustehen vom Schlaff der
 Sünden. 2. Cor. 6 / 2. Sehet / ist ist die angenehme Zeit /
ist ist der Tag des Heils. Vermahnet des
 wegen auch: lasset uns guts thun / weil wir Gal. 6 / 10.
 Zeit haben. Schicket euch in die Zeit. Heu- Coloss. 4. 5.
 te so ihr die Stimme des HERN höret / so Hebr. 3 / 13.
 verstocket eure Herzen nicht / spricht der Hei-
 lige Geist / darum lieben Brüder ermahnet
 euch selbst alle Tage / so lang es heut heißet.
 Wan diese unsere Zeit nicht gebürlich warge-
 nom-

Apostelg. 17/
30.

2. B. Mos.
32/34.

Joh. 2/4.
Hiob. 24/1.

Sprüche. 27/1.
Syr. 18/26.

nommen und gebraucht wird / so heist sie ei-
ne Zeit der eigenwilligen Unwissenheit / da-
von aber / wie gesagt / unser Text nicht redet /
besondern von Gottes und Christi seiner Zeit /
wie sonst zu straffen oder zu helfen / die auch
denen verborgen ist / welche den Allmächtigen
kennen / darum Salomo und Syrach
erinnern: rühme dich nicht des morgenden
Tages / den du weißt nicht / was heute sich
begeben mag; es kan vor Abends woll
anders werden / weder es am Morgen gewe-
sen; also insonderheit mit dem gemeinen Welt-
und besondern Todes - Gericht zu kommen /
dahin sich Christus selber erkläret: ihr wis-
set nicht wan es Zeit ist / und wan
der HERR kompt.

Matth. 26/31.
2. Theß. 1/10.

Die Umstände geben es / das der Hei-
land hie eigentlich und fürnemlich rede von
der Zeit seiner Zukunft am jüngsten Tage.
Wan der jüngste Tag kompt / so kompt Chri-
stus auch / dan mit diesem Tage wird er sei-
ne verborgene Gegenwart offenbaren / da er
kommen und erscheinen wird in seiner Her-
lichkeit / und alle Heilige Engel mit ihm / zu
rich-

richten die Lebendigen und die aufferweckte
 Todten. Von dieser Zeit / von dem Tage
 und der Stunde weiß niemand / auch die En-
 gel nicht im Himmel / auch der Sohn nicht
 (nach den Eigenschaften seiner Menschlichen
 Natur / aus freywilliger Eusserung / im Stand
 seiner damaligen Knechts Gestalt) sondern
 allein (alle Creaturen außgeschlossen) der
 Vater (samt dem Sohn und H. Geist) sagt
 Christus stracks vor unserm Text. Und am
 andern Ort: es wisse kein Mensch so gar
 nicht wan es Zeit ist / und wan er
 (der HERR) kommen werde mit dem
 jüngsten Tage / das einem Menschen nicht
 einmahl gebühre solche Zeit und Stunde zu
 wissen / als welche **GDZ** der Vater seiner
 Macht und Majestet vorbehalten habe / wol-
 lend / das eine Zeit und ein Tag soll uns seyn
 verborgen / auf das wir mögen warnehmen
 und bereit seyn alle Zeit und alle Morgen.
 Sothane unsere Unwissenheit wegen seiner
 letzten Zukunfft Ungewißheit erkleret und be-
 wehret der HERR ferner in und mit einem
 Gleichnuß von einem Hausherrn / der über

M ij

Land

Marc. 13/32.
 Naturaliter
 ignoravit
 Christus di-
 em extremū.
 personaliter
 verò novit.

Apostelg 1/
 7.

Latet dies u-
 nus ut obser-
 ventur o-
 mnes August.
 Tom. 10. ho.
 mil-13.

Land zeucht / befielet seinen Knechten das
 Haus / das sie unterdeß woll zusehen sollen /
 und sonderlich befielet er dem Thorhüter / er
 soll wachen; welches dan von ihm selber
 (Christo) zuverstehen ist / als der nach sei-
 ner Menschheit gen Himmel gefahren / und
 nicht mehr sichtbarer weise auff Erden her-
 umbwandelt. Inmittelst aber sein Haus
 die Christliche Kirch anvertrauet seinen Knech-
 ten / allen rechtschaffnen Christen / die ihm in
 Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen / das wir
 darin / ein jeder nach seinem Stand und Be-
 ruff / das unsere mit Fleiß schaffen / im Stand
 guter Wercke uns finden lassen / einer dem
 andern mit der Gabe / die einjeglicher empfan-
 gen hat / als die guten Haushalter der man-
 cherley Gnade Gottes / dienen / und unser
 Amt aus dem Vermögen das Gott darrei-
 chet / so gut als man nur immer kan / thun /
 auch nebst unser Arbeit fleißig auf die Wie-
 derkunft des HErrn warten / und als Thor-
 hüter wachen sollen; bevorab weil wir
 nicht wissen / wan der HErr des gros-
 sen Welt- und geistlichen Kirchen Hauses
 kom-

1. Tim. 3/15.

Luc. 1/74-75.

2/29.

1. Theß. 4/11.

Tit. 3/8.

1. Petr. 4/10.

kommen werde / auf den Abend /
 oder zu Mitternacht / oder umb den
 Hanengeschrey / oder des Morgens /
 in der andern oder in der dritten Wache /
 als er anderswo redet / nach Judischer und
 Römischer art / da die Nacht / auf 12. Stunden
 gerechnet / in vier Theile oder Nachtwachen /
 ihrer Knechte / Wächter / und Soldaten halber
 abgetheilet / und einem jeden viertel der Nacht
 drey Stunden zugeeignet worden / davon die
 erste Nachtwache (von Abends Sechs bis
 Neun) der Abend ; die andere (von Zehen
 bis Zwölff) die Mitternacht ; die dritte
 (von Eins bis Drey) der Hanengeschrey ;
 und die vierte (von Morgens Vier bis Sechs)
 der Morgen hießen. Diese Nacht bedeutet
 die ganze Zeit des gegenwertigen Lebens /
 welches gegen dem klaren und hellen Tage
 der ewigen Seligkeit und seligen Ewigkeit für
 eine finstere Nacht zu achten ist. Die Vier
 Nachtwachen sind dahin gemeinet / das es
 ungewiß und allen Menschen unwissend sey /
 in welchem Jar ; oder Jar Viertel / Fröling /
 Sommer / Herbst / Winter ; in welchem Jar

Luc. 12/38.

*Crepuscu-
 lum: Contici-
 nium: Galli-
 cinium: Di-
 luculum, vid.
 Gerhard.
 in Harmon.
 p. m. 575.*

res Monat : oder Monats Viertel / der ersten / andern / dritten / vierten Woche ; an welchem Wochen Tage : oder Tages Viertel / Morgen / Mittag / Abend / Nacht ; zu welcher Tages Stunde : oder Stunden Viertel / der jüngste Tag und er mit dem jüngsten Tage oder mit seiner Zukunft einbrechen werde. Dan ob man woll beyleufig aus einigen Zeichen abmercken / und dahero das schon für andert- halbtausend Jahren nicht nur die erleuchteten Apostel / Paulus / Petrus / Jacobus / Johannes / und sein Lehr Engel / auß eingeben Gottes / besondern Christus selber auch / der künftige Richter / die Annahung des jüngsten Tages verkündigt haben / wissen kan / das der Herr und seine Zukunft / das Ende der Welt und aller Dinge / die letzte Stund und Zeit nahe seyn / und der Herr über eine kleine weile bald kommen werde / gleichwie eine schwangere Frau weiß / das ihre Geburtszeit vorhanden ist ; dennoch wie diese die eigentliche Geburtstunde nicht kan wissen / also auch kein Mensch die iuste Zeit und Stunde der jüngsten Zukunft Christi / der deswegen Tag dar und Stunde immer beyammen

M iii

setzet/

1. Cor. 10 / 11.
 Philip. 4 / 5.
 Hebr. 10 / 37.
 1. perr. 4 / 7.
 Jac. 5 / 8.

Joh. 2 / 8.
 Offenb. 1 / 3.
 2 / 5. 16.
 3 / 11.
 22 / 7. 10. 12. 20.

setzet / und sagt: ihr wisset weder Tag noch Stunde. Von dem Tage aber und von der Stunde weiß niemand. Welche Redensart dan gebraucht wird von denen / die gar keine Wissenschaft haben von der bestimmten Zeit eines Dings / wan es præcis geschehen soll. Und wie mannigmal der Geburtschmerz eine Schwangere überfällt / da sie es noch nicht meint / und ihr noch nicht eben ist; also sagt Christus / werde er auch mit dem jüngsten Tage kommen zu einer Stunde / die man nicht allein nicht weiß / sondern da mans auch nicht meint / nicht gedacht noch sich eingebildet hette / gleich einem Diebe / von welchem der Hausvater nicht weiß / wan un zu welcher Stund er einbrechen werde / welches Gleichnus in dieser Sache Christus / Paulus / und St. Petrus gebrauchen / fürnehmlich wegen seines und eines Diebes unvorsehenen und ungewärtigen geschwinden Einbruchs.

Wolte aber jemand fragen: warum gleichwol der HERR die Zeit seiner jüngsten Zukunft uns nicht wollen wissen lassen / und nirgend in seinem Wort sagen: Höret ihr Himmel / und Erde nim es zu Ohren / in

Matth. 25/13.
Marc. 13/32.

1. Theß. 5/ 3.

Matth. 25/
44.

Luc. 12/40.

Matth. 24/
43.

Luc. 12/39.

Offenb. 3/ 3.

16/ 15.

1 Theß. 5/ 2.

4.

2. Petr. 3/18.

Esai. 1/ 23

Dem

dem und dem Jare/ Jares Monath/ Monats
 Woche / Wochen Tage / Tages Stunde/
 Stunden Viertel/ Viertel Minute / werde ich
 kommen mit dem jüngsten Tage zum Gericht/
 darum ihr Menschen Kinder seyd alsdan be-
 reit / und heiliget euch auff solche Zeit/ gleich-
 wie er dem Volck Israel ansagen ließ / als er
 mit seinem Gesetz zu ihnen kommen wolte?
 Dem antwortet er schlechter dings: Was
 gehet es dich an? Ist doch kein Hausherr
 schuldig/ seinem Gesinde zusagen/wan er von
 der Hochzeit auffbrechen und heimkommen
 wolle. Es dienet auch nicht zusagen. Was
 für Muthwillen würde manches Gesinde
 nicht treiben / wan es wissen sollte die Zeit der
 Heimkunfft seiner Herrschafft. Also wan
 uns Gott einen gewissen Tag oder Stunde
 des jüngsten Gerichts benennet hette/ wie der
 ersten Welt die 120. Jar zur Sündflut / so
 würden die Menschen bey einer langen Zeit
 sicher/ und durch Betrug der Sünden ver-
 stockt werden / gleich jenem losen Knecht/ der
 in seinem Herzen sagte: mein Herr komt noch
 lang nicht/ und fieng an zu schlagen seine Mitt-
 knechte / aß und tranck mit den trunckenen/ in
 Wol-

2. B. Mos. 19/
10.

Joh. 21/22.

Luc. 12/36.

1. B. Mos. 6/
3.

Hebr. 3/ 13.

Matth. 24/
48.

Wollust und Frevel immer fortfahren / und
 dencken / der jüngste Tag komme doch bey ih-
 rem Leben nicht; bey einer kurzen Zeit aber
 nichts lernen / arbeiten / noch thun wollen /
 weil doch der jüngste Tag bald kommen wer-
 de / und also ihr verliehenes Pfund mit jenem
 faulen Schalcksknecht vergraben. Gleich Matth. 25/18
 wie aber ein Herr dem Hauszgesinde keine Zeit
 seiner Heimkunfft anzeigt / damit selbiges al-
 lezeit auffwärtig / bereit und fertig sey / ihm
 bald auffzuthun / wan er komt und anklopset; Luc. 12/36.
 also haben wir auch weder Tag noch Stunde
 der Zukunfft Christi wissen sollen / umb desto
 sorgfältiger zuzusehen / zu wachen / und zu
 beten / welches **CHRISTUS** in unserm Text
 alsobald darauff hinzuthut / nachdem er vor-
 hergesagt: von dem Tage aber und von der
 Stunde weiß niemand / und sagt anderswo: Matth. 24/
 darum seyd bereit / dan des Menschen Sohn 44.
 wird kommen zu einer Stunde / da ihrs nicht 25/13.
 meinet. Der jüngste Tag ist uns verborgen / Luc. 12/40.
 spricht ein alter Lehrer / auffdas wir mögen ut sic quoti-
 alle Tage also leben / als wan wir gleich des diè vivamus,
 andern Tages für Gericht müsten. Geschiehet quasi altera
 das nicht / und man verachtet den Reichthum die judican-
disimus, Hie-
ron. sup.
Matth.

N

Gott.

Röm. 2/14.

Offenb. 3/11.
16/15.

Göttlicher Güte / Gedult und Langmut / da
häuften die Gottlosen nach ihrem verstockten
und unbusfertigen Herzen ihnen selbst den
Zorn auff den Tag des Zorns / und der Of-
fenbarung des gerechten Gerichts Gottes /
das ihnen der Herr kommen will / und sie ü-
berfallen mit dem jüngsten Tage / wan sie am
wenigsten bereit seyn / auch ihnen nehmen den
verwarloseten Schatz der Seligkeit / die Kro-
ne und das Kleid der Gerechtigket / gleich ei-
nem Diebe / der die Leute wan sie schlaffen /
beschleicht / und deren Sachen beraubet / die
nicht woll verwahret sind.

Wie es nun dergestalt mit der Zeit der
allerletzten Zukunft Christi am jüngsten Tage
bewant ist / eben also auch mit der Zeit seiner
letzten Zukunft in unserm Tode. In dem
Augenblick wan man stirbet / da geht gleich
eines jeden Menschen jüngster Tag an / wie
man sagt: wan der Mensch stirbt / so hat er
seinen jüngsten Tag / oder / eines jeglichen jün-
ger Tag ist / wan er stirbet. Nicht gleich-
woll deren Mißverstand nach / die nicht gläu-
ben eine Auferstehung der Todten / noch ein
ander Leben nach diesem / und sprechen: ey
was schwäzket man viel vom jüngsten Tage?
wan

wan der Mensch stirbt / so ist sein jüngster Tag / und damit alles auß. Mein / die Meinung hat es nicht. Ein anders ist und bleibet der Welt oder aller Menschen gemeiner / und eines jeden Menschen besonderer jüngster Tag. Ein anders die Zukunft Christi zum allgemeinen öffentlichen Gericht aller Menschen / und die zum besondern geheemen Gericht eines jeden Menschen. Jene wird geschehen am Ende der Welt / diese geschieht am Ende unsers Lebens. Und weill da (am Ende unsers Lebens) Christus komt mit dem Todesgericht / fordert die Seele vom Leib ab / und nimt sie ihrer Beschaffenheit nach entweder in seine Gnaden-Hand / und in das Bündlein der Lebendigen / oder in seine Zorn- und Gericht-Schleuder / gleichwie er am Ende der Welt kommen wird mit dem Lohn und Vergeltungsgericht / nehmen zu sich und führen mit sich die Frommen in den Himmel / die Bösen aber zur Höllen verstoßen; Weill nach dem Ende unsers Lebens eben so wenig Zeit mehr ist uns zu ändern und zu bessern / Zuzusehen / zuwachen / zu befehen / eben auch so wenig Hülf und Gnade

Nun

mehr

1. B. Kön. 19/

4.

Luc. 12/20.

Weißh. 3/16.

1. B. Sam. 25/

29.

mehr für uns ist / als wie bey dem Ende der Welt seyn wird; Weill auch am Ende unsers Lebens ein jeder eben das Urtheil empfängt / es sey zum Himmel oder zur Höllen / das er bey dem Ende der Welt öffentlich hören wird / und also in seinem Tode ein jeder schon erfährt / wie es ihm am jüngsten Tage gehen werde / so heist und ist unser Todes Tag unser Jüngster Tag. Dan wie einer stirbet / so fährt er dahin in die Ewigkeit / so wird er auch gerichtet / und bleibet gerichtet in Ewigkeit. Wie eines Menschen letzter Tag ist in seinem Leben / so wird auch sein jüngster Tag seyn in seiner Auferstehung. Wie ihn der Herr findet in der Stunde des Todes / so richtet er ihn / und wird das Gericht offenbahren / wan die Stunde komt / in welcher alle die in den Gräbern sind / seine Stimme hören und hersür gehen werden: die da guts gethan haben (und wol gestorben seyn) zur Auferstehung des Lebens / die aber böses gethan (und übel gestorben) zur Auferstehung des Gerichts. Derowegen dan weill der jüngste Tag unsers Lebens und der jüngste Tag der Welt solcher gestalt an einan-

Joh. 5/29.

einander hangen / und mit einander überein-
 kommen / so fasset der Herr in unserm Text
 beyde zusammen / redet so woll vom Zeitlichen
 Tode als vom jüngsten Tage / welchen alle /
 die da Wachen sollen / nicht erleben; alle aber
 die ihn nicht erleben / des Todes sterben müs-
 sen: und erinnert uns / wir wissen nicht
 wan es Zeit ist / weder die Zeit des gros-
 sen jüngsten Tages / noch unsers Todes /
 und wan er kommen werde / es sey
 mit dem Ende der Welt / oder mit dem En-
 de unsers Lebens. Ob er mit unserm Sterb-
 stündlein zu uns zu kommen werde verziehen
 bis an den Abend unser Mänlichen Jahre /
 wie bey dem Lazaro zu Bethanië / oder zu Mit-
 ternacht unsers hohen Alters / wie bey dem
 Simeon / oder ob er kommen werde umb den
 Hanengeschrey unser Kindheit / wie bey dem
 Töchterlein Jatri / oder am Morgen unser
 Jugend / wie bey dem Jüngling zu Nain /
 nach eines alten Lehrers Deutung der vier
 Nachtwachen auf die vier Alter Menschli-
 chen Lebens. Ja wir wissen hie auch we-
 der Tag noch Stunde. Stehe ich bin alt
 worden / sagte der 137jährige schwache Isaac /

Joh. 11/14.

Luc. 2/25.26.

29.

Marc. 5/38.

40.41.

Luc. 7/12.14.

Gregor: ho-

mil: 13. in

Evang.

1. B. Mos 27/

2.

N iii

und

und weiß nicht wan ich sterben soll. Ich weiß nicht / ob mich mein Schöpfer über ein kleines hinnehmen wird / sprach der todtsfranke Hiob / und geben beyde zu verstehen / Alter und Kranckheit seyn zwar Vorboten des Todes / man könne aber von ihnen nicht eben erfahren / wie nah er sey. Ja auch an den Todes Zeichen kan man doch nicht wissen den Tag / noch bey den Todes Zügen die Stunde des Todes. Oft verweilet er sich länger / oder eilet geschwinder als man gedacht. Ofters ist er schon vorhanden / ehe man seine Ankunfft spüret. Oftest kompt er zu einer Stunde / da mans nicht meinet / und es am wenigsten uns gelegen ist. Wie mannigmal ist der Todt im Töpfen / oder im Becher / und man weiß es nicht / bis man ihn im Leibe hat. Wie leicht fällt sich einer zu tode / vom Stul mit jenem Eli / vom Gemach mit Abasia / vom Wagen mit Antiocho / von der Stiegen mit jenem Elpenor / einem Gefärten Ulyssis. Es ist woll eher nur eine Mücke / nur ein Härlein / nur eine Fischgrät / nur ein Krümlein oder Körnlein / einem in den unrechten Hals gekommen / dar über

Hiob. 32/22.

2. B. Kön. 4/
40.1. B. Sam. 4/
18.2. B. Kön. 1/
2.2. B. Marc.
9/7.

Homer. L. 10.

Odys.

Sic Fabius

Tarquinius,

Todes / Nach
 er nach dem Bade ein
 schlurden / schlurde
 mich mit ein. Ein ande
 kommend nach
 hatte kaum das
 vollendete jugend
 Jener inden
 Morgens aufstehen und
 rum wolle / sand weder
 in sein Grab. Ein an
 überwindt seinen Triu
 und vom Tode überwand
 durch einer Regel / de
 den Kopf fiel. Ein
 gen sich nichtern schlaf
 Hofenes gienzen trand
 er Tode überfiel sie im
 oder aufstund. D
 Jeseen Einzi und G
 oder / und indem sie in
 kam der Tode über
 wiche auf emander bel
 über und Anafa lahen
 met / halset / küffet sie

über er des Todes seyn müssen. Jener in-
 dem er nach dem Bade ein gesotten Ey wol-
 te ausschlucken / schluckte darauß den Todt
 zugleich mit ein. Ein ander / indem er vom
 Rathause kommend nach der Glockenstund
 fragte / hatte kaum das Wort außgeredet /
 und vollendete zugleich seine letzte Lebens
 Stunde. Jener indem er vom Bette des
 Morgens aufstehen und in die Pantoffeln
 treten wolte / sanck nieder / und tratt gleich-
 sam in sein Grab. Ein ander / indem er als
 ein Überwinder seinen Triumph Einzug hielt /
 ward vom Tode überwunden und niederge-
 legt durch einen Ziegel / der vom Dach ihm
 auf den Kopf fiel. Sissera und Isboseth
 legten sich nüchtern schlaffen / Belsazer und
 Holofernes giengen truncken zu Bett / und
 der Todt überfiel sie im Schlauff / das sie nicht
 wieder auffstunden. Die beyde Fürstliche
 Personen Simri und Gasbi buleten mitein-
 ander / und indem sie in vollem Werck wa-
 ren / kam der Todt über sie her / das sie wie
 Frösche auf einander beliegen blieben. Dem
 Abner und Anasa lachete der Todt zu / umb-
 armet / halset / küisset sie / und sprach: Friede
 mit

*Sophocles,
 Appius,
 Bebius Pam-
 philus, Caesar
 Julij Parens,
 Bibilus Bo-
 nus, inopinâ
 morte extin-
 cti sunt.*

*3. Richt. 4 /
 20. 21.
 2. B. Sam. 4 /
 5. ff.
 Dan. 5 / 30.
 Judith. 13 / 9.
 ff.*

*4. B. Mos.
 2, / 8. ff.*

*2. B. Sam. 3 /
 27.
 20 / 10.*

1. B. Kön. 16/
9. 10.
Dan. 5/1.30.

1. B. Kön. 9/
30. ff.

Hiob. 1/13.

Jer. 41/2.7.

Apostelg.

20/9.

2. B. Sam. 13/

28.

1. B. Mac. 9.

37. ff.

Tob. 3/8.

Richt. 11/34.

Conf August.

L. 1. c. 21. de

C. D.

Luc. 12/19.20.

mit dir mein Bruder/ indem aber gab er beyden den Rest / das sie zu seinen Füßen niederfuncken Wan Simri und Belsazer mitten in ihren Wollüsten sassen bey einem guten Trunck Wein/so schencket ihnen der Todt ein/ das sie sturben. Zesabel stund vor dem Spiegel / schmincket und schmücket sich / der Todt aber stund hinter ihr / und indem sie zum Fenster hinaus kuckete/ stürzet er sie hinab / das die geschmückte und geschminckte Königin ein Laß und Fraß der Hunde ward. Die Kinder Hiobs / und der fromme Gedalia ergriff der Todt / da sie über Tisch sassen / mit einander assen / truncken / sich besprachen / und frölich waren. Mit Eutychnus gieng der Todt zur Kirchen / mit Amnon zu gast / mit den Kindern Zambri zur Hochzeit/ mit Bräutigam und Braut/ in der Histori Saræ / zu Bett. Die Tochter Zephtah gieng ihrem sieghaften Vater entgegen mit Pauken und Reigen / hüpfet und tanzet / wuste aber nicht / das sie den Todt bey der Hand führet/ und mit demselben herumgesprang. Wan jener reiche Man seiner Seelen mit diesem Liedlein einen guten Muth machte

machte : meine Seele du hast einen guten
 Vorrath auf viel Jahr / iß / trinck / und habe
 einen guten Muth ; so spielt ihm der Todt ein
 ander Liedlein auf : du Narr diese Nacht wird
 man deine Seele von dir nehmen. Anani- Apostelg. 5 /
 as und Saphira stunden und redeten mit 5. 10.
 St. Petro / und der Todt erstickt sie beyde
 unter dem Gespräch auf der Stette. Hero-
 des saß in Königlicher Pracht auff seinem 12/23.
 Thron/und ließ sich verehren als einen Gott/
 aber der Todt griff diesen Wurmichten Gott
 an / das er den Geist aufgeben musie. Von
 und bey diesen allen hieß es : ihr wisset
 nicht wan es Zeit ist. Da und zu die-
 sen allen kam der Todt / und der Herr durch
 den Todt / zu einer Stunde / da sie es nicht
 meineten. Und so komt er annoch zu man-
 chem durch einen jähen Schlag / wie zu dem 1. B. Sam. 25
 Nabal : durch einen Donner und Blitzstral / 38.
 wie zu den Sodomitern : durch einen ohnge- 1. B. Mos. 19 /
 fähren Wurff oder Schuß / wie zu dem Kö- 24.
 nig Ahab : durch einen Einfall des Hauses / 1. B. Kön. 22 /
 wie zu den Kindern Hiobs : oder Thurns / Hiob. 1 / 19.
 wie zu jenen Leuten in Siloah : oder Luc. 13 / 20.
 sonst

sonst auf eine andere unvermuthliche Art /
 reisset das Leben ab wie ein Weber den Fas-
 den / und macht es mit dem Menschen auß
 den Tag vor Abend. Das freylich also
 nichts gewissers zwar als der Todt / aber
 nichts ungewissers als seine Zeit und Stun-
 de ist / und hält er den Bund nicht / den wir
 vermeinen mit ihm zu haben / das er einen
 ordentlichen Proceß durch vorhergehende
 Kranckheiten mit uns allemal halten solte /
 besondern er verfährt öfters mit uns gar
 summarisch / das Knall und Fall eins ist /
 worin wir dan noch unglücklicher seyn / als
 sonsten andere Mißthäter / denen die Art und
 Zeit ihres Todes wird vorher angezeigt /
 uns aber nicht / ohne was bey Aaron / Mose /
 Hiskia / Simeon / dem bußfertigen Schät-
 cher / Petro / Paulo / und andern / auß son-
 derbarer Gnade geschehen / auch zuweilln
 noch woll bey einem frommen Christen auß-
 serordentlich geschiehet.

Will man hie auch fragen nach der
 Ursach / warum der HErr uns nicht wissen
 lasse / wan es Zeit ist / und wan er
 durch den Todt zu uns kommen will? so
 bedencke

Isa. 38/12, 13.

Quid certius
 Morte, quid
 incertius ho-
 rā Mortis?

Bernh.

Isa. 28/15.
 Weisßh. 1/16.

4. B. Mos. 20

24.

5. B. Mos.

32/48. 5.

Isa. 38/ .6.

Luc. 2/26.

23 44.

1. Petr. 1/14.

Joh. 2/18.

2. Tim. 4/6.

Apo. 18/27/

24.

...man / wie der Ehem
 ... / so ist der Mann
 ... Schöpfers. ...
 ... Unwissenheit unter
 ... und leben / damit wir alle
 ... guter Wachsamkeit
 ... man er antwortet / und
 ... bereit sein sollen.
 ... diesem Kriegs Veld nicht
 ... man er den Feind angreife
 ... immerdar bereit stehen
 ... Eiden haben müßten.
 ... Herr und Gott an
 ... nicht an Zeit / Tag / oder
 ... den Todt einen Tag
 ... das wir jeder Zeit geüß
 ... jener frommer Man
 ... zu gast geladen ward
 ... wolt / und sprach: wie
 ... werde leben? ich habe
 ... Morgen gehabt.
 ... Wacht / sagt der HErr
 ... nicht schnell komme
 ... schlaffend. Es se
 Da

bedencke man / wie der Thon ist in der Hand
des Töpfers / so ist der Mensch in der Hand
seines Schöpfers. Gott läßt uns darum in
steter Ungewißheit unser Todeszeit schwe-
ben und leben / damit wir alle Augenblick auf
ihn in guter Wachsamkeit sehen / stracks
hören wan er anklopft / und ihm alsbald auf-
zuehen bereit sein sollen. Julius Cæsar
pflag seinem Kriegs Volck niemals vorher sa-
gen / wan er den Feind angreifen wolte / da-
mit sie immerdar bereit wehren / und er fer-
tige Soldaten haben möchte. Also macht
es unser Herr und Gott auch / der zeigt
uns nicht an Zeit / Tag / oder Stunde / wan
er durch den Todt einen Angriff thun will /
auff das wir jeder Zeit gefast seyn sollen.
Dahero jener frommer Man / als er auff
Morgen zu gast geladen ward / nichts zusa-
gen wolte / und sprach: wie weiß ich ob ich
Morgen werde leben? ich habe schon viel Jar
her keinen Morgen gehabt.

Wachet / sagt der Herr / auf das
ich nicht schnell komme / und finde
euch schlaffend. So soll dan auch zur

D i

Christ

Jerem. 18/6.
Röm. 9/20.

Offenb. 3/20.
Ad hoc Con-
ditor noster
latere nos vo-
luit finem no-
strum, diemq;
Mortis nostræ
incognitum
esse, ut dum
semper igno-
ratur, semper
proximus es-
se credatur.
Gregor. L. 12.
Moral.

à multis an-
nis crastinū
non habui.

Matth. 24/

27.

Luc. 21/35.

1. Cor. 15/52.

B. Richt. 16.

30.

Christlichen Todes Wache was erwecken und auffmuntern des Schlags Gefährlichkeit. Schnell und plötzlich wird der Herr kommen am jüngsten Tage / gleich einem Blitz und Fallstrick / in einem Augenblick. Gleichwie Simson den spielenden und tanzenden Philistern das Haus unter den Füßen in einem Huh wegdruckte / und ungewarnter Sache über den Hals warff. Schnell und plötzlich kommt auch öfters der Herr durch einen jähen Todt / wie wir izt gehöret. Venedes den Gott und ruchlosen zur Straff ihrer Sicherheit / und den Frommen zu verkürzung ihrer Angstlichkeit. Wie dan ein schneller seliger Todt ein geschwinder Sprung ist in den Himmel zu Gott; dagegen aber ein böser schneller Todt ein geschwinder Sprung in die ewige Höllen Noth. Schläfft man nun in dem Augenblick / da der Herr so schnelle kommt / so ist verschlafen die Busse / mit der Busse die Sünden Vergebung / mit der Sünden Vergebung die Gnade / mit der Gnade das Leben / mit dem Leben die Seligkeit / in alle ewige Ewig

wigkeit. Der Schlaf aber ist der geistliche Sünden-schlaff in Unbusfertigkeit / Unversöhnlichkeit / Unzucht / Ungerechtigkeit / und andern Lastern. Wer darin besunden und angetroffen wird / dem geh es nicht besser als den thörichten Jungfrauen / welchen bey der Ankunst des Bräutigams keine Zeit gelassen / sondern das Hochzeit-Haus für sie verschlossen ward. Findet der HErr welche schlaffen den Schlaf der Sodomiter in Unzucht / da wird er den Hurer samt der Huren beyde in ein Bett der Höl-lenglut werffen. Findet er jemand schlaffen den Schlaf Sissera in Sicherheit; findet einen andern schlaffen den Schlaf Holo-fernis in Trunkenheit; findet diesen und jenen schlaffen den Schlaf deren / die über ihrem Zorn die Sonne lassen untergehen in Unversöhnlichkeit / die werden im Tode entschlaffen / und in der Höllen erwachen. Darum warnet nun der HErr für solchem gefährlichen und schädlichen Sünden-schlaff-

D iij

und

Matth. 25/
10. ff.
1. B. Mos. 19/
5. ff.

Offenb. 2/ 21.
22.

B. Richt. 4/
20.
Judith. 13/3.

Ephes. 4/ 26.

Luc. 16/ 23.

Luc. 21/35.

1. Theß. 5/3.

und damit man nicht meine / es habe Zeit
 gnug aufs letzte von dem Schlaß durch
 Busse zu erwachen / so hält er uns dagegen
 für seine schnelle Zukunft / gleich einem
 Fallstrick / dem der Vogel alsdan nicht mehr
 entfliehen kan / wan er schon über ihm
 zugefallen ist: gleich auch den Schmerzen
 einer Schwangern / die alsdan ihr keine Zeit
 lassen das Kindbett zu bereiten / welches
 Gleichnuß Paulus anführet und sagt: wan
 sie (die sicheren Sünden-schlaffer) werden
 sagen / es ist Friede / es hat keine Fahr / so
 wird sie das Verderben schnell überfallen /
 gleichwie der Schmerz ein schwanger Weib /
 und werden nicht entfliehen. Ach ja / viel
 tausend sind woll schon vor längst in die Höl-
 le gefahren / die da haben Busse thun und
 sich bessern wollen / und habens verschlaf-
 fen; der Welt und ihrem sündlichen Wesen
 absagen wollen / und habens verschlassen;
 sich mit ihrem Nächsten versöhnen / und ha-
 bens verschlassen; das wollüstige üppige
 Leben / und die böse Gesellschaft quittiren / und
 habens

habens verschlaffen; von Unzucht und Ungerechtigkeit ablassen / hingegen keusch und züchtig / gerecht und Christlich zu leben anfangen / und habens verschlaffen; sich zum seligen Sterbstündlein bereiten / und habens verschlaffen / weill der HERR ihnen zu schnell mit ihrem Sterbstündlein gekommen ist / so woll seiner Freyheit nach / da er ja nicht schuldig ist zu warten / bis es uns eben ist und gelegen zur Buß / noch durch Kranckheit erst uns zur Buß zu nötigen; als nach seiner Gerechtigkeit / da nachdem er lang genug vergeblich erinnert / uns woll in acht zu nehmen; uns lang genug vergeblich zugeruffen : sey immer bereit / der Todt ist nicht weit; uns lang genug vergeblich ermahnet zur Buß / und darauf geharret; uns lang genug für Gefahr und Schaden gewarnet; endlich wan wir unser Maß der Sünden erfüllet haben / schnelle zufähret / und den unfruchtbaren Feigenbaum durch den Todt umbhauet / das der Sünder plötzlich zu nicht wird / gehet unter / und nimt ein Ende mit Schrecken.

2. B. Macc,

6/14.

Luc. 13/6. ff.

psal. 73/19.

Wer

Wen solte nun billig nicht solche gefär-
 ligkeit des Sünden-Schlaffs / samt un-
 ser Unwissenheit der letzten Zeit / aufmuntern
 un bewegen zur Christlichen Wachsam-
 keit? Wer solte nicht willig und geflissen
 seyn zu wachen / umb den unvermuthli-
 chen einbruch eines so schädlichen Seligkeit
 Diebes / des Todes / zu verwehren / und
 das Haus seiner Seelen für ewigen Verder-
 ben zuverwahren? Weill aber der Herr woll
 weiß unsere Trägheit zu unserm Heil und be-
 sten / welches er doch so herzlich gern / hin-
 gegen allen Schaden ganz ungerne uns gön-
 net / so wiederholet er nicht allein zum be-
 schlus mit besonderem herzlichem Ernst drit-
 tenmals die zweimalige vorige Vermahnung
 zum Wachen / samt ihren angehefteten
 Motiven und Ursachen / sondern thut auch
 zum Überflus noch hinzu / das alle alle Men-
 schen ihnen sollen gesagt seyn lassen / was er
 desfalls gesagt habe / und spricht: was ich
 euch sage / das sag ich allen / wachet.
 Aller guten Ding sind drey. Also muß je
 freylich die Christliche Todes Wache
 ein

ein gutes und recht nötiges Werck seyn/ weil
sie zu dreien Malen nach einander von Chri-
sto uns anbefohlen wird. Petrus hatte
etwa zu einer andern Zeit / da Christus auch
predigte von der Wachsamkeit und Be-
reitschafft auff seine Zukunft / unter dem
Gleichnuß eines Herrn der von Hause ge-
reiset / und seinen Knechten das Haus zu be-
wachen anbefohlen / bis er wieder kommen
würde / gefragt: Herr / sagstu diß Gleich-
nuß zu uns / oder auch zu allen? Sie komt
der Herr solcher Frage zuvor / und erkläret
sich/ das diese seine Vermahnung zur Wach-
samkeit mit nichten angehe die Apostel al-
lein / sondern alle Menschen ingemein. Er
macht es in diesem Stück wie ein sorgfalti-
ger Haushater / wan der seinen Hausge-
nossen etwas wichtiges hat anbefohlen / so
wiederholet ers mehrmaln / auf das sie es
desto fleissiger in acht nehmen und haben sol-
len / damit es auch nicht der eine und andere
von ihnen möge liederlich in den Wind schla-
gen / ob gehe es ihn eben so groß nicht an /
so redet er zum andern und dritten mal mit
einem Eifer gleichsam / und sagt: **höret**

P**ihres**

Luc. 12/41.

ihres wollt ich sag es noch einmahl / und sag
 es dem einen so woll als dem andern. Also
 thut Christus hie auch / wiederholet zum
 dritten mal seine Vermahnung zur Wach-
 samkeit / und spricht: was er seinen Jün-
 gern und Zuhörern gesagt / das sie wa-
 chen sollen / das hab er nicht allein ihnen ge-
 sagt / sondern sag es allen / den grossen so
 woll als den kleinen / den Königen und Für-
 sten so woll als den Unterthanen / den Pre-
 digern so woll als den Zuhörern / den Eltern
 so wol als den Kindern / der Herrschafft so
 woll als dem Gesinde / keinen außgenom-
 men / er sey Hoch oder niedrig / Edel oder
 Unedel / Gelehrt oder Ungelehrt / Reich oder
 arm / Man oder Weib. Und wer diß nicht
 werde in acht nehmen / noch thun was ge-
 sagt / dem solle es übel gelohnet werden.
 Darum wer Ohren hat zuhören / der höre /
 was ich ih sage / das sage ich allen /
 wachet.

Luc 8/8.

En wollen nun / so ist dan dieser heil-
 same Wecker auch für uns allerseits / auff
 welche

welche das Ende der Welt kommen ist / da
 Satan mit allem euffersten Fleiß die Mens-
 schen in den tödtlichen Sündenschlaff ein-
 singet und wieget / gestalt leider auch die an-
 zahl jener sieben Schlaffer heutigs Tags
 weit über Siebenzigmal Sieben sich vermeh-
 ret hat / und der grössste Hauffe gleich dem
 schlaffenden König Saul in seiner Wagen-
 burg / und dem Propheten Jona im Schiff /
 so vest in Sicherheit eingeschlaffen liegt / und
 gleich den Trunckenen schnarchet / das schier
 kein wecken helfen will / und Christus so
 wenig wachens als Glaubens finden
 wird auff Erden / wan er zum Gericht kom-
 men wird. Ach ja mein HErr Jesu / ich
 sorge / wan du deine Engel senden wirst / den
 jüngsten Tag anzublafen / so wird es auch
 von der Welt heissen / wie von der Stadt
 Troja: da jederman lag und schlief voll von
 Wein / erstieg der Feind die Stadt und nam
 sie ein. Dan ungeachtet / das man höret
 St. Johannem predigen schon für Sechsz-
 hen Hundert Jaren: Kinder / es ist die letzte
 Stunde; ungeachtet auch / das man wohl
 weiß / was wir mit dem Tode für einen

1. Cor. 10/11.

Historiam 7.
 dormientiū
 v. in Theat.
 Histor. Matth.
 p. 732.

Crisin de illā
 in Syntagm.
 Histor. Eccles.
 Micrael. L. 2.
 p. 116.

1. B. Sam.
 26/7.

Jon. 1/5.
 Luc. 18/8.

Virg. L. 2.

*Aeneid. inva-
 dunt Urbem
 vino somnoq̄
 sepultam.*

*Invadent Or-
 bem vino
 somnoq̄ se-
 pultum*

Joh. 2/18.

Syr. 14/12.18

Röm. 7/17.

24.]

Amos. 6/3.

9/10.

Esa. 28/15.

Bund haben / nemlich den alten Bund /
 Mensch du must sterben ; man weiß / das wir
 de Todt allendhalben mit uns herumbtragen /
 zumaln unser Leib ein Leib des Todes ist /
 darin die Sünde (des Todes Mutter) woh-
 net ; man fühlet vielerley Schwachheiten /
 des Todes Vorboten / und mercket / das man
 täglich stirbet / gleichwie ein Licht indem es
 brennet / sich allmehlich verzehret / und wie
 ich Morgen nicht mehr so jung bin / als
 heut / so sterbe ich freylich alle Tage / dan ster-
 ben ist nicht mehr seyn / was man gewesen ;
 ja man siehet und erfähret / wie der Todt nicht
 ansiehet weder junge Jare noch graue Haa-
 re / fragt nicht lang / ob er zu früh oder zu spät
 komme / ob es uns gelegen oder ungelegen /
 ob wir bereit oder unberit seyn / achtet keine
 Gesundheit noch Stärke / und höret man /
 daß mancher eher todt als franck gesagt wird ;
 so lebet man dennoch ganz sicher in den Tag
 hinein / achtet sich noch immerdar weit vom
 letzten Tage / bildet sich ein / das Unglück und
 Ende sey so nahe nicht / und spricht : wir ha-
 ben mit dem Tode einen Bund / und mit der
 Höllen einen Verstand gemacht / was anderen
 bege-

begegnet / sol und wird uns nicht treffen.
 Zwar wachet man wol Mühe anzurichten; Esā. 28 / 20.
 man wachet auff seinem Lager und gehet Nich. 2 / 3.
 mit bösen Tücken umb / daß man es früh /
 wans licht wird / vollbringe; man wachet
 nach Reichthum; aber was die ewige Selig- Syr. 31 / 1.
 keit betrifft / da wil man so gar nicht wa-
 chen / daß es scheint / ein Geist des harten Esā. 29 / 10.
 Schlags sey den Leuten eingeschicket.

Darum so stehet nun der treue Wäch-
 ter unser Seelen Christus / und rufft uns fleis-
 sig zu in seinem Wort: wachet. Ja eben
 das ist seine Erinnerung und Vermahnung an
 uns allerseits bey dieser gegenwertigen trau-
 rigen Leiche. Weil wir seinem Wort:
 ihr wisset nicht wan es Zeit ist / und
 wan der HERR komit / nicht trauen wol-
 len / so muß ers uns in Exempeln weisen.
 Hette dieser gute Mensch gewußt / daß
 seine Zeit zu sterben da gewesen / würd er wol
 nicht besser sich haben vorgesehen / und für sei-
 nen Mörder gewachtet? Zwar dieweil Er
 kurz zuvor durch ein Nächstliches brechen an

W in

seiner

Job. 1/5.

1. Cor. 13/7.

Perditur in
puncto quod
reparatur in
evum,

seiner Kammerthür für Sicherheit gewarnet worden / so ist zuvermuthen / er werde haben zugesehen und bedacht die Gefahr seines Lebens und seiner Seelen / sich wachsam gehalten / und täglich gebetet. Weil Er auch nicht in und bey der Gastcollation / dazu er geladen gewesen und gehen wollen / und also nicht mit Speiß und Trancck überladen / voll und truncken / noch unter unnützen Geschwätzen und andern Sünden / die bey Gastereyen vorgehen / sondern nüchtern, und da er dasmal allererst auß seiner Kammer gangen / kurz nach seinem Morgengebeth / nichts arges von seinem Mörder / als seinem Haußgenossen / gedenckend / sondern das beste von ihm hoffend / welches der Liebe Art ist / plötzlich umb sein Leben gekommen / so hoffen wir / der Herr werd ihn in der schnellen Todes Zukunft haben wachend gefunden / daß er an seiner Seligkeit dadurch nicht verkürzet worden sey. Aber doch ist es gleichwol sehr mislich und gefährlich mit solchẽ unvorsehens - geschwinden Todesfällen / da in einem Augenblick kan verlohren werden / was

was in Ewigkeit nicht wieder zuerlangen ist. Dan da hilfft in der letzten Todes Stunde nicht / wan man schon mit jenem nur eine kleine Frist noch bis Morgen / nur bis Morgen begehren / und sich zum wachen erbieten wolte. Der Todt höret und wartet nicht / sondern raffet und reisset plötzlich dahin. Nach dem Todt auch gilt kein bitten / da ist kein wie der kommen / da hat kein flehen / bereuen / bedencken / seuffzen / klagen mehr raum und stat / da ist keine änderung zu hoffen / sondern wie und wohin der Baum fällt / gegen den klaren Mittag des Himmels / oder gegen die finstere Mitternacht der Höllen / da liegt er. Die Alten haben erzehlet: ein reicher Man sey auff sein Landgut gereiset / ein Wolleben zuhalten. Unter aller Lust und Fröligkeit habe seiner Diener einer dem Herrn im Schlasserunck die Schlasssucht beygebracht / daß er vest eingeschlaffen. Zu Mitternacht habe der Diener einige Räuber ins Haus geführt / die dasselbe geplündert / und den schlafenden auß dem Haus ins Feld getragen. Da sey plötzlich ein hartes Wetter entstanden / mit Regen / Donner und Blitz / davon der schlaf

Crisorius, Vir in hoc Mundo valdè idoneus, superbia tumidus, voluptatibus subditus etc. Morbo lethali subito correptus, ingemuit: O inducias vel usq; mane, O inducias usq; mane, sed evulsus est de habitaculo carnis, Gregor. L. 4. Dial. c. 38. pred. Sal. II/ 3.

2. B. Sam.
12/7.

Ephes. 5/14.

psal. 11/7.

schlaffende aufgewacher / sich umbgesehen / erschrocken / und nicht wissend wie ihm geschehen / noch wo er sey / gezittert und gebebet unter dem grausamen Himmel. Solich diesen Mannennen? Sicherer Weldkind du bist der Man. Du lebest hie auff Erden / als auff einem Meyerhoff / und pfiegest allerley Volust. Da komt dein Knecht / nemlich dein Leib / und bringt deinem Gemüth / als seinem Herrn / einen starcken Schlafterunck zu / daß du anfängst zu schlaffen in grosser Sicherheit. Du wirst gewecket von GOTT und seinen Dienern: Wache auff der du schläffst / 2c. aber da ist kein aufswachen. Endlich kommen die Höllischen Räuber / reißen dich auß dem Leben in des Todes Feld. Da fahet es an zu bliken / der HERR läßt regnen Blitz / Feuer und Schwefel / und gibt ein Wetter zu Lohn. Da ist nichts dan Angst und Noth.

En so lasset uns nun bey diesem geschwinden Reichfall gedenccken / es kan uns auch so gehen. Wer von diesem Entleibten seines plötzlich schnellen Todes halber vermessendlich richten wil / der verurtheilet sich selber in seiner Sicherheit. Schmecket die
schon

schon essen und trincken noch wol/ me in
 Mensch/ so weist du ja des gleichen von diesem
 Entseelten auch/ der eben zum essen und
 trincken außgehen wolte/ da ihm das Leben eher
 als das schmecken vergehen muste. Drum
 rühme dich nicht des Morgenden Tages / Es Sprüch. Sal
 kan noch für Abend/ ja für Mittag/ wie bey 27/ 14
 diesem Ermordeten/ mit dir anders
 werden/ weder es am Morgen war. Ste-
 hestu gesund auff/ wie dieser Erschoke-
 ner/ wer weiß/ ob du lebendig wieder zu Bett
 gehest? Schläffest du gesund ein/ wer weiß/
 ob du lebendig wieder erwachest? Es kan dir
 gar unvermuthlich der Morgen kommen/ des-
 sen Abend du nicht erreichest/ wie diesem
 unserm Mittbruder geschehen; oder der
 Abend/ dessen Morgen du nicht siehest. Zwischen
 Leben und Todt ist nur ein kleiner Schritt / der 1. B. Sam.
 heist Augenblick. Im Augenblick lebendig/ im 20/ 3.
 Augenblick todt/ im Augenblick noch in der Zeit/
 im Augenblick schon in der Ewigkeit/ daß be-
 zeuget diß erbärmliche Exempel.
 Kurtz/ du gehest auß/ du gehest ein/ der Todt
 der wartet immer dein/ darum so wart auch
 du am

Syr. 14/12.

18/22.

1. Cor. 15/31.

*Sic vive, quia
si quotidie
morigiturus,
Bernh.*

1. Cor. 15/34.

Syr. 1/33.

18/22.

Matth. 3/8.

du an allen Orten sein / und sey niemal und nirgend sicher. Dan wir sind nimmer unsicherer / als wan wir sicher seyn. Gedencck das der Todt nicht säumet / und spare deine Busse nicht bisz du krank wirst / du möchtest sterben ehe du krank würdest / wie hie mit diesem Todten geschehen. Dencke nicht / morgen wil ich mich bekehren : es kan morgen zu spät seyn. Der morgende Tag stehet in Gottes / nicht in deiner Hand. Der Knecht muß auff den Herrn warten / nicht der Herr auff den Knecht. Wer mit Paulo täglich stirbt / und also lebet / als wan er alle Tage sterben wolte / der stirbet nicht wan er stirbt. Lasset uns dan bey dieser Gelegenheit recht auffwachen / und nicht sündigen durch schlaffen in Sicherheit. Lasset uns zusehen / wie wir leben / wandeln und handeln / was wir glauben / reden und fürhaben : bekehren uns weil wir noch sündigen können / und thun rechtschaffene Früchte der Busse / ehe der Todt für uns zusieheth und drucket uns die Augen zu / daß wir nicht mehr zusehen können. Dan im Tode ist alles zusehen zu spät. Ein einig Exempel ist nur in der

Ganken

ganzen Bibel / des Schechers nemlich zur
 Rechten Christi am Creutz / der in der letzten
 Todes Stunde noch zugesehen für seine
 Seele / und Gnade gefunden / daß er in das
 Paradis Gottes gekommen. Aber viel
 hunderttausend sind in der Einbildung zu
 kurz gekommen. Wie wan der Todt nicht
 eine volle / als jener Schecher noch hatte /
 nicht eine halbe / nicht ein Viertel / nicht eine
 halbe Viertel Stunde uns Frist ließe nur zu
 einem Seuffzerlein umb Gnade? Hette
 dieser unser Mittbruder nicht kurz vor
 her in seinem Morgengebet Gnade gesucht /
 so wehr es zu spät gewesen in seinem letzten / da
 er nicht gekönt. Darum am sichersten ist /
 bey Zeiten wol zugesehen / und mit behut
 samer Vorsichtigkeit fleißig auffgesehen /
 gleich den Vögelein die indem sie ein Körnlein
 aufflesen / bald wieder über sich sehen / damit
 sie das Netz oder der Habicht nicht erhasche.
 Zu Hofe heist es zwar: einmal versehen das
 mag hingehen; aber im Tode nicht also / da
 ist einmal versehen ewig versehen. Lasset uns
 wachen im Geist unsers Gemüts / so lang
 es noch

Luc. 23/42.

43.

ἀνακύψατε

Luc. 21/28.

Hic ne semel
quidem pec-
care licet.

D. iij

es noch

es noch Tag ist / oder unser Lebenstag währet / und eh uns plötzlich überfällt die Nacht des Todes. Wachen in täglichem andenken des jüngsten Tages unsers Todes / nach

Joh 9/4. Syrachs Lehre: was du thust / so bedenck das Ende. Wachen in fleißiger Fürsorg und Zubereitung auff den Tag des Gerichts. Wachen in steter Mäßigkeit und Nüchternheit. Wachen in treuer Berufsarbeit. Wachen in kluger Behutsamkeit für Satans / Welt / und unsers eignen Fleisches Verführung. Wachen in guter verwahrung der Seelen / das wir die mit David immer in unser Hand tragen. Wachen am Abend / wachen zu Mitternacht / wachen umb den Hanengeschrey / wachen des Morgens unsers Alters und Lebens / wachen also / daß wir niemals schlaffen. Dan wan ein Wächter nur ein wenig und einmal einschläfft / so kan ers versehen / daß sein voriges langes und stetes Wachen nichts nuhet. So du nicht wirst wachen /

Syr. 7/30:

psal. 119/109

*Omnia ita
agamus, ut
nunquam
dormiamus.
Cum Custodes
se parum
dant somno,
nihil iis ma-
gna Custodia
prodest,
Chrysof. in
1. ad Theß.
hom. 9.*

Todes

wachen / werd ich
in Dieb / und irrt
Sund ich über dich
hure Better Epre
bis GOTT unsern
behüte; beten / für
Tode behüt uns lieber
daß wir würdig werden
Gericht vor des Men
weil wir noch beten
Gebet erhört / weil
offen sehet. Wan ein
was hilft dan Wasser
Zuor solte man gelich
wird die Gnadenfüße
bet verschlossen eriglich
höchsten Jungfrauen
und schreyen: HERR
se werden nicht mehr ge
O selig nun wer da
für den wird GOTT
und gnädig auff ihn se
jens und sein Leben tom
GOTTes wird seine S
D

Wachen / werd ich über dich kommen wie Offenb. 3/3.
 ein Dieb / und wirst nicht wissen / welche
 Stund ich über dich kommen werde / lautet der
 harte Beck er Christi. Lasset uns beten /
 daß GOTT unsern Ausgang und Eingang psal. 121/8.
 behüte ; beten / für einen bösen schnellen
 Todt behüt uns lieber HERR GOTT ; beten /
 daß wir würdig werden mögen / zustehen im
 Gericht vor des Menschen Sohn. Und das /
 weil wir noch beten können / weil Gott noch
 Gebet erhöret / weil die Gnadenthür noch Luc. 21/36.
 offen stehet. Wan ein Hauß abgebrant ist /
 was hilfft dan Wasser tragen und glessen?
 Zuvor solte man gelöscht haben. Im Tode
 wird die Gnadenthüre geschlossen / und blei-
 bet verschlossen ewiglich. Da mögen dan die
 thörichten Jungfrauen immerhin anklopfen
 und schreyen : HERR / HERR thu uns auff ! Matth. 25/10.
 sie werden nicht mehr gehöret. 12.

O selig nun wer da sorgfältig zusiehet !
 Für den wird GOTT treulich zusehen /
 und gnädig auff ihn sehen / wan er unvorse-
 hens umb sein Leben komt. Das auffsehen
 Gottes wird seine Seele bewahren / daß sie Job. 10/12.
 nicht

- nicht umbkomme noch verlohren werde.
- psal. 33/16.** Siehe des HErrn Auge siehet auff die so ihn fürchten / daß er ihre Seele vom Tod errette.
- psal. 121/3. 4.** O selig wer da Christlich wachet! Über dem wird wachen der Hüter Israels / der nicht schläfft noch schlummert.
- Dan. 4/10. 14.** Die Himlischen Heerscharen und Wächter / die Engel Gottes werden sich umb ihn herlagern / daß der böse Feind keine Macht an ihm finde. Er wird frölig erwachen zum ewigen Leben / wan die Stimme erschallen wird: wachet auff die ihr lieget unter der Erden.
- psal. 34/8.** Siehe ich komme wie ein Dieb / sagt der HErr / selig ist der da wachet / und hält seine Kleider / daß er nicht bloß wandele / und seine Schande gesehen werde. O selig wer da fleißig betet!
- Esai. 26/19.** Der hält und behält den Himmel offen durch sein Gebet als einen Himmelschlüssel / er sterbe wan und wie er wolle.
- Offenb. 16/15** Wird er gleich gesteinigt wie Stephanus / oder sonst getödtet / und hat mit Stephano gebetet täglich:
- Luc. 4/25.** HErr Jesu nim meinen Geist auff! so findet er den Himmel offen / und Jesus wird stehen zur Rechten Gottes / seine Seele in Gnaden zu em
- Jac. 5/17. 18.**
- Apostelg. 7/ 56. 59.**

zu empfangen. Befielet er sich **G D E** im
 Gebet / was wil ihn scheiden von **G D E**? **Röm. 8/35.**
 weder Schwert noch Geschos. Niemand /
 weder Todt noch Teuffel kan seine Seel auß **Joh. 10/28.**
 Gottes und Christi Hand reissen. Für den
 Unverständigen mag er angesehen werden / als
 sterbe er / sein Abschied mag für eine Pein / und **Weißh. 3/20.**
 seine Hinfart für ein Verderben gerechnet
 werden / aber er komt zum Frieden. Sein
 letzter Lebens Tag ist sein erster Tag des Ewi-
 gen Lebens. Wissen dan in solcher Anstalt
 wir schon nicht / Wan die Zeit unsers ster-
 bens ist / en so ist doch gewiß / daß unsere
 Zeit stehet in Gottes Händen. Gewiß ist's / **psal. 31/16.**
 wie kein Sperling durch einen Schuß oder
 Wurff fällt und zu tode komt / ohne **G D E**s
 Willen / also vielweniger ein Vorsichtiger /
 Wachsammer / und andächtiger **G H R**ist / der **Matth. 10/**
 mehr ist dan viele / ja als alle Sperlinge / **29 30.**
 und dessen Haar auffdem Haupt alle gezehlet **Luc. 12/4.**
 sind. Komt dan der **H E R R** am Abend /
Matth. 20/8.
 en so bringt er mit den Feyr- Abend unser
 Müß und Arbeit / den Abend der Ruhe
 nach des Tages Last und Hitze / den Abend
 des

Matth. 25/4.
Psal. 23/4.
Joh. 8/12.

Luc. 1/78.

Malach. 4/2.

Matth. 13/33.

2. Cor. 5/4.
1. Cor. 15/51.
52.

Mors inopi-
na, Mors opti-
ma, Julius
Cæsar in Col-
loquio convi-
viali cum Le-
pido.

des Gnadenlohns und Groschen. Kommt er zu Mitternacht / en das Öhl in der Lampen / der Geist und Glaube im Herzen / leuchtet uns durch den finstern Todesthal / und bringt uns zum Liecht des Lebens. Kommt er umb den Hanengescrey / oder des Morgens / en so besucht uns der Auffgang auß der Höhe / und die Sonne der Gerechtigkeit gehet uns auß / zum ewigen Heil. Ja komt er auch am Mittage / en so wirds im Tode doch helle umb uns seyn / und wir werden leuchten im Himmelreich wie die klare Mittags Sonne. Kommt er gleich auch schnell / und findet uns nur nicht schlaffend / en so werden wir / nach dem Wunsch Pauli / überkleidet / ohn empfindung der Entkleidung / und plötzlich im Augenblick ohne grosse Todes-Angst Qual und Schmerzen / verwandelt / gleich denen die der Jüngste Tag lebendig überfallen wird. Ein schneller Todt der beste Todt / sagte jener Heide / und ist wahr mit diesem Christlichen Zusatz: wan er ist ein seliger Todt. Selig aber ist ein schneller Todt / wan er komt zur guten Stunde /

Stunde / zur guten Stunde kommt er / wan er
 uns bereit findet / bereit findet er uns / wan
 wir wachen in der Busse / wachen im
 Glauben / wachen im Gebet. So wa-
 chet lieben Christen / wachet! dan Chris-
 tus befiehlt es. Wachet! dan die Noth
 wil es haben. Wachet! dan eure Selig-
 keit erfordert es.

An einem Augenblick der Zeit
 Hängt Hölle Qual/ und Himmels Freud/
 Die Stunde niemand wissen mag/
 Drum siehe zu Mensch/ beth/ und wach!



R

Ehren,

Ehren-Gedächtnuß.



Etreffend nun daß Ehren-Gedächtnuß un-
 sers in Gott ruhenden Mitbruders / des
 Weyland Ehrenvesten / Vorachtbarn / und
 Wollfürnehmen Herrn Jürgen Krab-
 benhöuets / welchen wir anhero zu seiner Ruhstete
 begleitet / erfordert es die wolhergebrachte Gewonheit /
 daß wir desselben Ehrliches Herkommen / Christliches
 Leben / und endlichen Abschied auß dieser Welt kürzlich
 berühren. Ist demnach derselbe im Jahr Christi 1634.
 am 13den Tage des Monats Febr. von Christlichen
 Ehrlichen Eltern zum Kiehl in Holstein an dieses Ta-
 ges Licht geboren.

Sein Vater ist gewesen der Weyland Woll-
 Achtbarer und Fürnehmer Hans Krabbenhöuet /
 Bürger und Grobschmidt / auch des löblichen Schmi-
 deAmptes daselbsten Alterman. Seine Mutter / so
 annoch im leben / ist die VielEhr und Tugendfahine
 Frau Margareta Krabbenhöuets / des Wey-
 land WolEhrwürdigen / Andächtigen / und Wollgelar-
 ten Herrn Detherij Pertzij, Ihr. Cursfürstl. Durch-
 leuchtigkeit zu Dresden damahlig gewesenen Wollbe-
 trauten Hoffpredigers Eheleibliche Tochter / welche
 samb. ihren noch übrigen zweyen Kindern / als einem
 Sohn /

Sohn / der izo gegenwertig / und eine Tochter / so an-
noch bey der Mutter sich auffhält / über diesem klägli-
chen Todesfall hefftig bekümmert / der GOTT alles
Trostes kräftiglich trösten / und nach seinem gnädigen
Willen anderweit widerumb erfreuen wolle.

Vorerwehnte seine Christliche Eltern haben unsern
Sehl. Mitbruder als baldt nach seiner Geburt / nach
welcher er ein Kind des Zorns gewesen / zur heiligen
Taufe bringen lassen / dadurch er in den Gnadenbund
Gottes auffgenommen / dem HERN Christo und der
Christlichen Kirchen einverleibet worden. Folgendes
haben sie ihn so wol daheim in der Gottesfurcht und
andern GOTT gefälligen Tugenden wol aufgezogen /
als auch fleißig zur Schulen gehalten / und dem ihres
Orthes bestalten Schreib- und Rechenmeister Herrn
Laurentio Boy übergeben / von dem er im Christen-
thum / Schreib- und Rechenkunst / auch im Buchhal-
ten treufleißig ist unterwiesen worden. Wie er etwas zu
Zahren kommen / und sonderlich zur Kauffmanschafft
belieben getragen / haben seine liebe Eltern ihn im Jahr
Christi 1648. in Hamburg bey einen Gewantschneider
angebracht / bey welchem als er 4. Jahr gebür-
lich gedienet / und aber sein Patron die Handlung /
wegen schlechten Fortgangs der Narung / nicht weiter
fortsetzen können / hat er sich von dannen nacher Lübeck

begeben / daselbst er sich zwar bey einem Gewandtschnei-
 der auff 8. Jahr zu dienen eingelassen. Nach verfließung
 2. Jahren aber ist es ihm daselbsten ergangen wie zuvor.
 Diese Schwierigkeiten / so er in Veränderung seiner
 Dienste erfahren müssen / haben ihn dennoch nicht ab-
 wendig gemacht von seinem vorgesezten Zweck / welcher
 gewesen durch ehrlichen Handel seinen Aufenthalt zu
 suchen / weswegen er dan abermahl nach Hamburg
 sich verfüget / woselbst er / bey Herren Hans und David
 Jungen / und Hans Elers (welche in Compagnie ge-
 wesen) auff 6. Jahr zu dienen versprochen / welche Zeit
 er auch gebürender massen bey ihnen außgehalten. Wie
 nun unterdessen seine Patronj seiner Treue und Fleißes
 satzsam vergewissert worden / haben sie ihm auch an-
 derswo ihren Handel zutreiben anvertrauet / und ihn
 ihre außstehende Schulden an außländischen Orten /
 unter andern auch in diesem Königreich Schweden ein-
 zufordern / in hiesige Haupt- Residenz- und Handel-
 Stadt Stockholm außgesandt / da er dan auch alhie sei-
 ner Patronen Geschäfte dermassen treu und glücklich
 verrichtet / daß sie in allem mit ihm friedlich und wol-
 vergnügt gewesen. Wie nun mittler Zeit unser Sehl.
 Mittbruder die beschaffenheit des Handels an diesem
 Orth bester massen abgemercket / hat er sich von obge-
 dachten Herren abbegeben / umb seinen eigenen Han-
 del

del anzufangen / ist aber zuvor die seinigen zubefuchen
in sein Vaterland gereiset / und da er von dannen über
Lübeck wider anhero kommen / Zeit her biß an seinen
tödlichen Hinfall sich hieselbsten auffgehalten. Sein
Christenthum anlangent / wird denen jenigen / mit wel-
chen er umgangen / nicht unbewußt seyn / daß er sich
der Christlichen Gottesfurcht / so viel ihm nach Mensch-
licher Schwachheit möglich / stets beflissen / wie er auch
zum öffentlichen gehör Göttliches Wortes sich fleißig
gehalten / auch dazu insonders eine bequeme Kirchstelle
mit vergnügter Vergeltung an sich gebracht / auch da-
heim die heilige Schrift und andere erbauliche geistliche
Bücher gerne gelesen / absonderlich des Gebeths Mor-
gens und Abends andechtig abgewartet / dergestalt /
daß er niemahlen ohn Verrichtung seines Gebets zu sei-
nen weltlichen Geschäften gegangen. Gegen seinem
Nechsten ist er im Handel der Aufrichtigkeit / in gemei-
nem Leben der Eintracht und Erbarkeit stets geflissen
gewesen / zu seines Berufs - Geschäften hat man eine
unverdrossene Emsigkeit an ihm vermercket / da dan
auch der gütige Gott seine Handthierung und Geschäf-
te mildiglich gesegnet / welches er wie billich mit demü-
tigem Danck gegen Gott / und Wohlthätigkeit gegen
dem Nechsten zu erkennen pflegte / gestalt dan unser
Ehrl. Mittbruder gegen seinen Freunden mehrmahl

sich vernehmen lassen / daß wan ihn Gott auß dieser mühseligen Welt unverheyratet würde abfordern / er alsdan seines von Gott bescherten Segens Kirchen und Schulen auch genießen lassen wolte. Weil ihm aber sein schleuniger Hinfall die Zeit nicht gestattet / solches schriftlich zu verfassen / als wollen gleichwol die Erben seinen darin gehabtten guten Willen nicht lassen vergeblich seyn / und versprechen hiemit / auß des Sehl. Sohnes und Brudern Verlassenschaft / so bald ihnen nur die freye Disposition, und von dessen Mitteln so viel einkomen wird / an hiesige Grosse Kirch zu geben 1000. Thaler / an hiesige Deutsche Kirche 1000. an die Haupt Kirch im Kiehl in Holstein 1000. an hiesige Deutsche Schul 400. an St. Catharinen Kirche 400. an die Munklegersche Kirche / ohn dem was der Sehl. Mensch in seinem Leben selber versprochen / 400. an die Deutsche Kirche in Norköping 400. an die Armen im Kinderhaus und Dannewieck 400. thut zusammen Fünff Tausend Thaler Kupffergeldt. Weil auch unser Sehl. Mittbruder nebst seinem Wohlstand / der Lieben seinigen wollergehen gewünschet und gern gesehen / hat er die Gewonheit gehabt / alle 4. oder 5. Jahr einmahl / umb die seinigen zu erfreuen / nach seiner Heimat zu reisen. Hatte ihm dannhero vorgenommen / die annoch im Vaterland wohnende

alte

alte Mutter / nebst anderen Angehörigen zu besuchen /
und zwar desto mehr / weil seine schon 70. jährige Mut-
ter immer schwächer worden / und sonderlich verlan-
gen getragen / ihn noch einmahl zusehen und zu sprechen /
darauff sie hernach gern mit Simeon diese Welt ge-
segnen wolte. Solch seiner lieben Mutter verlangen
zu erfüllen / hat er sich zur Reise allerdings angeschicket /
auch vorhero zum heiligen Nachtmahl zu gehen ihm
fürgenommen / welches er bey einem guten Freund er-
wehnet / der ihm zu seinem Christlichen Vorsatz Glück
gewünscht. Ehe er aber solch heiliges Werck verrichtet /
ist er am 5ten Febr. des 1672. Jahrs / ne-
benst andern Freunden / auff eine vertrauliche Colla-
tion gebeten / an welchem Morgen ein guter Freund
unterschiedliche Boten an ihn gesandt / ob ihm beliebt
mit in seinem Schlitten hinzufahren / da ihn dan der
Diener in und über dem Gebeth gefunden / welchem er
zur Antwort gegeben: Es wehre noch Zeit gnug / er
wolte nachkommen. Ist ihm vielleicht dasmal einge-
fallen / was ihm für einigen Wochen des Nachtes für
seiner Kammer geschehen / nemlich / daß einer mit
stürmender Hand dawieder getobet / in meinung sol-
che aufzumachen / worvon der Sehl. Mensch erwa-
chet / und rufft / wer da sey? Da wird es stille. Er
aber stehet auff / gehet für das Fenster / umb zu sehen /
ob auch jemand auß dem Hause gehen möchte / aber wie

lang er wartet / so komt doch niemand / da gehet er wieder nach der Thür / und findet das Schloß schon offen / aber der inwendige Hafe ist zu seinem Glück noch zu. Wie sicher dieselbe Nacht er geschlaffen / kan man leicht erachten. Darauf dan unser Sehl. Mittbruder des folgenden Mittags über der Mahlzeit es erwehnet / was ihm geschehen / und seine andere Tischgenossen sämtlich vermahnet / sich wol fürzusehen / dan man nicht wüßte / ob man sicher were oder nicht / weil dieses ein böses fürnehmen müste gewesen seyn / und also leichtlich ein Mensch in seinen Sünden könnte umbgebracht werden / und müste es hernach heissen / man sey ein Mörder seines eigenen Leibes worden. Wie nun unser Sehl. Mittbruder / besagter massen / von seinem Gebeth auffstehet / und außgehen will / muß er seines Mörders Kammer vorbegehen / welcher ihn einnötiget / umb Mittag zwischen 10. und 11. Uhren / bittet ihn zu sitzen / legt ihm seines Vatern Calender vor / als ob was merckwürdiges darein zusehen wehre / und indem der selhige Mensch in dem Calender blättert und lieset / nichts arges sich versehend / wird er von dem MeuchelMörder hinterwerts mit einer Pistolen durch den Kopf geschossen / und hat ihm der gethane Schuß (da er erst von dem Gebeth auß seiner Kammer kommen) plöblich sein Leben genommen / welches er in dieser Sterblichkeit Christlich und wol geführet hatte 38. Jahr / weniger 2. Tage.

Gott gebe dem Körper in der Erden eine sanffte Ruhe / und demahleins eine fröliche Auferstehung zum Ewigen Leben. Stärcke die hinterlassene Leidtragende Frau Mutter / Bruder / Schwester / und die ganze angehörige Freundschaft / mache uns auch allesamt fertig zu allen guten Wercken / zu thun seinen Willen / und schaffe in uns was für ihm gefällig ist / durch Iesum Christum / welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit /

A M E N.